

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 195.

Samstag, den 24. August

1901.

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und ein Beiblatt.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, untern Agenten und Voten, sowie von der Expedition zu $\frac{1}{3}$ des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Der Getreidezoll und das Centrum.

Die Deutsche Tagesztg. glaubt uns darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Mindestzoll von $7\frac{1}{2}$ Mark für Getreide nicht bloß von den „bösen Bändlern“, sondern auch von den christlichen Bauernvereinen des Westens gefordert und von dem Centrum abg. Herold am besten begründet worden sei. Auch sei es ein Anhänger der Centristen gewesen, der im ständigen Ausschusse des deutschen Landwirtschaftsrates den Versuch gemacht habe, die Stimmen auf einen Mindestzoll für Getreide zu vereinigen, der über 6 M. hinausging.

Bis auf den letztgenannten Umstand war uns das sehr wohl bekannt. Ob alle Mitglieder der christlichen Bauernvereine so unbedingt auf der Forderung eines Mindestzolles von $7\frac{1}{2}$ M. bestehen oder ob nicht manche von ihnen sie in erster Linie aus dem taktischen Gesichtspunkte vertreten, sich damit wenigstens gegen allzu niedrige Zollsätze zu sichern, wollen wir dahingestellt sein lassen. Das treibende Element bei dieser Forderung sind jedenfalls die Führer des Bundes der Landwirte. Wenn wir unsere Bedenken gegen diese Forderung erheben, so heißt es natürlich gleich, man sei ein Feind der Landwirtschaft. Es kann uns aber selbst der Umstand nicht irre machen, daß Angehörige der Centristenpartei sie vertreten, denn wir sind überzeugt, auf diese Weise gerade im Interesse der Landwirtschaft zu handeln.

Es muß nach allem, was man von der Stellung der Parteien und der Regierung weiß, als ausgeschlossen betrachtet werden, daß ein Zolltarif mit Getreidezöllen von 7,50 M. Mindesttarif und 11,25 M. im autonomen Tarif jemals Gesetz wird. Man sehe sich doch einmal die Haltung der konservativen Presse an. Gleich nach der Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs erklärte die Kreuzztg., er treffe im großen und ganzen das Richtige. Mit keinem Worte ist das Blatt bis jetzt für die Sache des Landwirtschaftsrates oder des Bundes der Landwirte eingetreten. Soll das denn garnichts zu bedeuten haben? Man erinnere sich ferner

daran, was im vorigen Winter Graf Klinkowström über die bereits erfolgte Verständigung zwischen den Konservativen und der Regierung sagte. Ein unzweideutiges Dementi der Zeitungsmeldungen über seine Äußerungen hat er nicht gegeben. Die im Zusammenhange damit genannten Zollsätze stimmten ziemlich überein mit den vorgeschlagenen. Wir weisen ferner daraufhin, daß die Vertreter des Bundes der Landwirte bisher im Reichstage garnichts durchzusetzen vermochten, sondern wenn es nach großem Lärm zur Entscheidung kam, allein blieben. Man denke nur an das Fleischbeschaugesetz. Wie weit bleibt das hinter den Forderungen des Herrn v. Wangenheim, Hahn und Genossen zurück und dabei geht es schon weiter, als man vielfach erwartet hatte. Bei anderen Gelegenheiten sind die Bändler in ähnlicher Weise mit ihren Wünschen und Anträgen sitzen geblieben.

Kann nun jemand im Ernste glauben, es werde im nächsten Winter anders sein; der Bund werde darüber die Mehrheit „verfügen“? Wer durch die Bändler etwas erzwingen zu können glaubt, irrt sich. Die große Mehrheit besteht aus Freunden der Landwirtschaft, allein sie ist auch einsichtig und gewissenhaft genug, um sich zu sagen, daß immer das Wohl der Gesamtheit ausschlaggebend sein muß und man nicht den einen Erwerbszweig auf Kosten des andern unvernünftigmäßig begünstigen darf. Es ist die Klage, daß das bei den Handelsverträgen geschehen sei. Nun, was da von der Landwirtschaft gefordert worden ist, das soll jetzt wieder gut gemacht werden, aber man will jetzt nicht in den entgegen gesetzten Fehler verfallen, die Industrie um der Landwirtschaft willen in ernste Gefahr zu bringen. Wie wenig die Regierung, und insbesondere auch der Kaiser willens ist, diese Gefahr herbeiführen zu lassen, das weiß doch alle Welt, auch ohne daß die Freihändler weiter die Person des Kaisers auspielen und ohne daß die Landwirtschaftspresse ihre Unzufriedenheit über die Passivität des Grafen Bülow äußert.

Muß es somit als feststehend betrachtet werden, daß die weitgehenden Forderungen keine Aussicht haben und durch kein „Geschrei“ zu verwirklichen sind, so müssen wir es auch für verkehrt halten, sie zu verfechten. Wir wollen keine Hoffnungen erregen oder stärken helfen, von denen wir uns sagen müssen, daß sie nicht in Erfüllung gehen werden. Wir sehen sogar die leidenschaftliche Vertretung solcher Forderungen als eine Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen an, wie wir schon sagten. Denn aus diesen Forderungen sangt die zollfeindliche Agitation willkommene Nahrung und ganz ohne Wirkung bleibt diese Agitation doch nicht. Gegen gemäßigtere Forderungen würde sich längst nicht soviel Widerstand erzielen lassen. Ob die Bändler sich eine empfindliche

Niederlage holen, kann uns ja schließlich gleichgültig sein, aber nicht gleichgültig ist uns das Wohl der Landwirtschaft, der wir so hohe Bälle sichern möchten, wie erreichbar und mit dem Interesse der Gesamtheit nur irgend vereinbar ist.

Tages-Geignisse.

Deutschland. × Berlin, 23. Aug. Gestern Abend und heute waren in Berlin Gerüchte verbreitet, denen zufolge die Polizei dem wahren Thäter der Mordtatsache Krofzig auf der Spur sei. Ein seit vier Monaten bei der Berliner Schutzmannschaft probeweise angestellter früherer Angehöriger des 11. Dragoner-Regiments sollte sich selbst bei seinem Reserviere gemeldet und angegeben haben, er sei Mitwisser des an Mitmeister v. Krofzig verübten Mordes. Der Thäter sei ein früherer Unteroffizier der Krofzig'schen Schwadron, der im Februar d. Js., also wenige Wochen nach dem Morde, mit den Ersatztruppen nach China gegangen sei. Zu dieser Selbstbeurteilung sei der Schutzmann durch die Härte des über Marten gefällten Urteils bewogen worden, da ihm sein Gewissen bei dem Gedanken keine Ruhe lasse, daß ein Unschuldiger den Tod erleiden sollte. Diese Gerüchte sind anscheinend zurückzuführen, schreibt jetzt das Polizeipräsidium, auf die Thatsache, daß ein Schutzmann sich am 21. August verpflichtet gefühlt hat, Meldung zu machen über ein Gespräch, das er vor 5–6 Wochen über die erwähnte Angelegenheit mit einem hiesigen Handelsmann geführt hat. Was an dieser Mitteilung begründet ist, muß erst von der zuständigen Stelle festgestellt werden. Der Berl. Lok. Anz. weiß dazu noch zu berichten: der Handelsmann Libsch traf am 17. Juli mit 6 Mann, die sich nach Südwestafrika begeben wollten, und beim 11. Dragoner-Regiment in Gumbinnen gedient hatten, auf dem Verdeck eines Omnibus zusammen. Auf Libsch's Frage, ob irgend einer von ihnen an Marten's Schuld glaube, erklärte ein Soldat: „Ueber die Sache will ich nicht reden, man kommt allzu leicht selbst hinein. Marten ist ja ohnedies freigesprochen worden und wird wieder freigesprochen werden, denn er ist nicht der Thäter, der Mörder befindet sich längst in Ostasien.“ Libsch hatte diesem Gespräch Anfangs keine Bedeutung beigelegt. Erst als er las, daß Marten verurteilt worden sei, suchte er den ihm bekannten Schutzmann Markert, der gleichfalls bei dem 11. Dragoner-Regiment gedient hat, auf und teilte ihm den Inhalt des oben erwähnten Gesprächs mit. Markert erstattete die vorchriftsmäßige Meldung bei seinem Vorgesetzten. Noch im Laufe des gestrigen Tages wurde Markert in dieser Sache vernommen. — Wie dem genannten Blatte ferner von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben sämtliche Mitglieder des Gumbinner Kriegsgerichts

XI.

Am andern Tag in der Frühe war von Hassels' Hof nichts mehr zu sehen als rauchende Trümmerhaufen und Asche. Alles vernichtet, das Haus mit sämtlichen Inventar, die Scheunen und Stallungen.

Das Volk brachte die beiden Feuersbrünste im Zusammenhang, welche in einem Jahre die zwei größten Höfe der ganzen Gegend in Asche legten.

Es wurde erwähnt, wie sonderbar es wäre, daß diese Höfe gerade zwei Erzfeinden gehörten, und hier und da wurde leise und heimlich die Meinung ausgesprochen, daß vielleicht wohl etwas mehr als ein gewöhnlicher Zufall im Spiele sein könnte.

Hassels stellte sich, als ob ihn dieses Unglück tief getroffen hätte. Dazu brauchte er sich keine große Mühe zu geben, denn nun die That ausgeführt war, hatte sich seiner eine entsetzliche Ahnung bemächtigt:

„Wenn Gerhard wirklich einmal wüßte, wer den Falkenhof in Brand steckte? . . . Aber nein, das wußte er nicht, hätte er denn sonst nicht schon lange Hassels ins Gefängnis gebracht?“

Dieser Gedanke befriedigte Hassels, denn bei ihm regte sich keinen Augenblick die Vermutung, daß Gerhard, wie es in der That war, ihn nicht treffen wollte, weil er Marias Vater war.

Doch die Befriedigung war bei Hassels nur von kurzer Dauer.

„Wenn man ihn gesehen hätte? Hatte Gerhard ihn vielleicht nicht beobachtet oder ihn entdeckt, als er nach Ausübung des Verbrechens in den Wald floh? . . .“

„Ach! Einbildung, suchte er sich einzureden, und dann war noch etwas in der Tiefe seines Herzens verborgen, das ihm keine Zeit ließ, solchen „Unsinn“ größere Aufmerksamkeit zu widmen: heute noch sollte sein Nachbargut ganz gestillt werden; er wollte Gerhard, diesen eingebildeten Flegel, vor dem Gerichte als Brandstifter anklagen.

Ein Ding war ihm unangenehm, nämlich, daß Gerhard

Der rote Hahn.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Guten Abend, van Hove,“ sprach die Bettlerin.

„Guten Abend,“ antwortete Gerhard.

Er dachte einen Augenblick nach, daß die alte Frau oft auf Hassels' Hof kam und diesem daher wohl mitteilen konnte, daß Gerhard dort des Abends gesehen wurde. Um dies zu verhüten, gab er der Bettlerin ein reichliches Almosen, und sie sagte: „Keine Sorge, van Hove, die alte Wie kann schweigen.“

Und sie grinst. Doch fand sie die Sache auffallend, und als Gerhard vorbei war, blieb die alte Frau stehen; sie dachte, daß vielleicht wohl etwas vorfallen könnte, das ganz hübsch anzusehen wäre, wie das vorige Mal.

Inzwischen war Gerhard weiter gegangen und blieb in kurzer Entfernung von dem Hofe stehen. Es brannte Licht in Maria's Zimmer. Bei Hassels nicht. Sollte er nicht zu Hause sein? Ach das schlimmste, was geschehen konnte, war weggejagt zu werden. Und Gerhard faßte sich ein Herz. Vorsichtig schritt er weiter bis hinter die Scheune, von wo er Maria's Fenster beobachten konnte.

Hassels — o der Mann stand sicher mit dem Teufel im Bunde, um es zu wissen — stand an der andern Ecke des selben Gebäudes und wendete kein Auge von Gerhard ab.

Da, ha! Der Vogel lief von selbst in die Falle! Das war nun die günstige Gelegenheit, auf welche Hassels so lange gewartet hatte. Da, ha, ha! So schön hatte er es nicht erwartet; man konnte es einen doppelten Gewinn nennen.

Inzwischen hatte Maria das Licht in ihrem Zimmer ausgelöscht. Sie wollte noch einen Augenblick durch das Fenster nach dem Himmel schauen, wo der Mond so herrlich glänzte; und so kam es, daß sie ihren Vater Schritt vor Schritt, vorsichtig und als fürchtete er Geräusch zu machen, in die Scheune treten sah.

Was wollte er da thun? . . . Gerhard bemerkte sie zuerst nicht. Gleich danach trat ihr Vater wieder ebenso vorsichtig

aus der Scheune, warf noch einen Blick ins Haus und verschwand dann in der entgegengesetzten Richtung.

Da erst bemerkte sie Gerhard, der noch immer da stand und lauschte, ob er nichts Verdächtiges hörte. Aber dann sah sie auch einen roten Schein der den Eingang der Scheune erleuchtete.

Sollte es Brand sein?

O Gott! Ja, das war es! . . . Sie hörte etwas, das trachte, und einen Augenblick später brach eine hohe, züngelnde Flamme durch das Dach.

Maria stand da, wie vom Donner gerührt.

Gerichter Himmel, was geschah? . . . Ihr früherer Verdacht wurde bestätigt, die Stimme, die ihr wie ein Fluch im Herzen geklungen hatte, war also keine Lüge?

Ihr Vater war ein Brandstifter! — Und mit einem unterdrückten Schrei fiel sie ohnmächtig zu Boden.

Als Gerhard den Brand bemerkte, wußte er zuerst nicht, was er thun sollte; eine entsetzliche Ahnung trieb ihn von da weg, er eilte in das Feld, sinnlos vor Angst und Schrecken, weder an die Gefahr denkend, die seine Maria bedrohte, noch an Hilfe, die er hätte leisten können; allein die Nachbarn, die er einst ausgesprochen, fielen ihm wieder ein.

Der rote Hahn krächte nun auch bei Hassels.

Und dieses grausame, blutige Wort des Volkes brannte auf seinen Lippen; er stotterte und lief wankend, über den Weg, die Bettlerin nicht merkend, die hinter einem Baume stand und zu sich selbst sprekend wie ein Betrunkener:

Der rote Hahn! . . . Gottes Rache! . . .

Und während Gerhard floh und Maria bewußtlos auf der Erde lag, saß Hassels im Gebüsch verborgen, von wo er zwischen den Bäumen die helle Rote aufsteigen sah, erst schwach und undeutlich, dann stark und glühend, bis er Flammen in die Höhe züngeln sah, hohe, breite Flammen, die die ganze Umgegend fast tageshell erleuchteten.

Und es erklang nochmals etwas Fatales in seinem Herzen, wie das Lachen eines Teufels, wie in jener Nacht, als der Falkenhof abbrannte.

sofort nach Fällung des Urteils ein Gnadengeſuch an den Kaiſer um Umwandlung der über Marten verhängten Todesſtrafe in eine Freiheitsſtrafe gerichtet. Das Gericht über ein angebliches Geſtändnis des Zeugen Skopel iſt nach einem Telegramme aus Gumbinnen unbegründet. Das Gericht dürfte mit folgender Meldung der konſervativ-offiziöſen „Preuß.-Litauifch. Ztg.“ in Gumbinnen vom 21. Auguſt zuſammenhängen. „Der Dragoner Skopel, ein Hauptbeſatzungszeuge im Prozeß Marten, ſoll am Sonntag während ſeines Hierſeins zu einem Mädchen folgendes geſagt haben: „Morgen habe ich Termin, da muß ich erſt einen trinken, damit ich ſprechen kann. Ich weiß von gar nichts, ich habe keinen vor dem Guckloſch ſehen ſehen.“ Als dann das Mädchen ſagte, er müſſe doch alles beſchreiben, ſoll Skopel geantwortet haben: „Was heißt hier beſchreiben, das hat ja nichts zu bedeuten. Hol' der Teufel den Kopf oder die Bruſt, mir iſt alles egal.“ Von der Polizeibehörde ſind dieſe Äußerungen dem Berichte der zweiten Diviſion in Inſterburg heute nachmittag mitgeteilt worden.“ — In Kaſſel geht das Gerücht, der Kaiſer habe ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß zum Mordprozeß Kroſigk ein Fahnenſchmied den Mord eingestanden habe, Marten ſei unſchuldig. Eine amtliche Beſtätigung dieſes Gerüchtes fehlt zur Zeit noch. — Ein anderes, hier in Berlin verbreitetes Gerücht will wiſſen, General v. Alten habe wegen ſeines bekannten Verhaltens nach dem Freispruche des Gerichtes erſter Inſtanz ſeine Entlaſſung erhalten.

— Graf Walderſee ſoll mit dem Empfang, den die Preſſe ihm bei ſeiner Rückkehr bereitet, außerſt unzufrieden geweſen ſein. Er ſoll darüber nach Mitteilung eines Berliner Blattes geſchrieben haben: „Eine tiefe Beſchämung hatte ich heute in meiner Eigenſchaft als Deutſcher. Ein Franzoſe, der die Preſſe geleitet, ſagte mir: „Wenn bei uns ein General unter ſolchen Umständen und nach ſolchen Erfolgen in die Heimat zurückkehrt, ſo würde ſelbſt eine feindſelige Preſſe ihn feiern und ſtolz auf ihn ſein. Wir haben kein Verſtändnis für die Haltung Ihrer liberalen Preſſe, die ihn vielfach ſogar aufſcheidet.“ Allerdings iſt er von der Preſſe nicht allzu enthuſiaſtiſch gefeiert worden. Aber ehe er ſich darüber beklagt, möge er ſich doch einmal fragen, ob er nicht ſelbſt ſchuld ſei. Nicht, wie der Reichsbote meint, die „Walderſee-Verſammlung“ iſt der Grund für das Verhalten der Preſſe, ſondern das Neben und Mitſpielen des Grafen vor, während und nach der China-Expedition.

— Allzu großer Eifer in der Lokalitätsbezeugung hat für die Berliner Lebensverſicherungsgesellſchaft „Victoria“ recht verdräſſliche Folgen gehabt. Am Tage der Beſuchung der Kaiſerlichen Friedhof glaubten die Direktoren es dem Namen der Geſellſchaft ſchuldig zu ſein, in beſonderer Weiſe ihre Trauer zu bekunden. Während ſonſt alle Geſchäfte, Bureau's uſw. an dem Tage offen waren, wurden die Bureau's und die Filialgeſchäfte der „Victoria“ geſchloſſen; den Beamten wurde unterſagt, Prämien einzukollektieren oder ſonſt im Dienſte der Geſellſchaft thätig zu ſein. Viele Leute, die an dem Tage Geld einzahlen oder erheben wollten, kamen nun vor die geſchloſſenen Bureau's, ohne durch Anſchlag oder ſonſt wie zu erfahren, warum geſchloſſen ſei. Bei den vielen Bankbräuchen der letzten Zeit lag der Gedanke in der Luft, auch die „Victoria“ könnte verkracht ſein. Raſch verbreitete ſich nun das Gerücht von dem Krach in der ganzen Stadt und die Direktion ſah ſich genötigt, in allen Zeitungen ausführlich verſichern zu laſſen, daß die beunruhigenden Gerüchte völlig grundlos ſeien. Erſt allmählich gelang es, das erwachte Mißtrauen zu zerſtören.

— Zum Bau eines neuen katholiſchen Schulhauſes in Naſſa bei Koſten hat der Kaiſer aus ſeinem Diſpoſitionsfonds eine Beiſtütze von 12000 Mark überweiſen laſſen.

— Der Kaiſer von Rußland wird, wie die Nordd. Allg. Ztg. nunmehr meldet, der Einladung des Kaiſers zu den Danziger Flottenmanövern Folge leiſten und hat durch eigenes Schreiben dieſem dem Kaiſer mitgeteilt.

— Zum Fall Kroſigk. Die „Kölniſche Zeitung“ fordert anſtatt des überaus traurigen Gumbinner Militärgerichtesprozeſſes ſortan

geſchohen war und danach von keinem Hoſbewohner geſehen wurde, aber gerade dieſe Flucht kam zu gelegener Stunde, als er von der Bettlerin vernahm, wie ſie Gerhards begegnet war, von ihm ein reiches Almosen erhielt, verſprechen mußte, nicht zu ſagen, daß ſie ihm begegnet war und ihn endlich hatte wegen ſehen mit ſonderbaren Geberden und die Worte hervordrohend:

„Der rote Hahn! . . . Gottes Rache! . . .“

Ha! ha! Nun ſaß er in der Falle für immer, und es ſollte ihm nicht leicht werden, ſich aus derſelben zu befreien! Maria war ohnmächtig aufgeſtanden und in den Nachbarhof gebracht worden; erſt gegen Morgen war ſie wieder zu ſich gekommen. Verwirrt und ängſtlich hatte ſie um ſich geblickt, war dann aufgesprungen und hatte lange ſtarr vor ſich hingeblickt wie eine Wahnsinnige.

Dann war ihr Vater herbeigekommen. Aber kaum hatte ſie ihn bemerkt, als ſie ſich wieder auf ihr Bett niederfallen ließ und that, als ob ſie nicht wüßte, wer da wäre. Sie hörte nicht auf ſeine Stimme, aber ſie fürchtete, ihr Herz müßte brechen, ſo kämpfte ſie, ſo litt ſie.

Gegen Mittag war das Gericht angekommen. Die Herren des Geſetzes hatten zuerſt die Brandſtätte beſucht und waren dann nach dem Nachbarhofe gegangen, um die Unterſuchung zu beginnen.

Den erſten, den ſie vorluden, war Haſſels ſelbſt. Als er in das Zimmer trat, war er bleich, und ſein Herz klopfte heftig vor Angſt. Der Unterſuchungsrichter nahm das Wort, um ihn zu fragen, ob er zu Hauſe geweſen, als der Brand ausbrach.

Haſſels legte den Eid ab und antwortete, daß er ausgegangen wäre, um etwas friſche Luft zu ſchöpfen, daß er eine Stunde draußen ſein konnte, als er bei ſeiner Rückkehr nach Hauſe durch die Tannenbäume eine rote Blut bemerkt und ſofort die Ueberzeugung hatte, daß es auf ſeinem Hofe brannte.

„Hat Sie vielleicht jemand geſehen, der das bezeugen könnte?“ fragte der Richter.

die unausgeſetzte Beaufſichtigung der Vorgeſetzten, um durch rechtzeitige Beſichtigung eines krankhaften Gliedes den ganzen Organismus vor ſchlimmer Anſteckung zu bewahren. Die Offiziere, die durch übertriebene Schneidigkeit, gepaart mit ſprunghaften Launen und auf die Spitze getriebener Strenge, die Dienſtreue der Soldaten erſchütterten, dürften durchweg nicht geſchont, vielmehr entſchieden entfernt werden, unbekümmert um ihren Namen, ihre Herkunft, ſowie die ſonſt vielleicht guten militäriſchen Eigenſchaften. Die Verantwortung für jene im Gumbinner Prozeß zu Tage getretenen Dinge ſolle dabei nicht allein auf den ſchuldigen Offizier, ſondern auch auf die höheren Dienſtſtellen. — Die große Zahl der Soldatenmißhandlungen, die fortgeſetzt der gerichtlichen Aburteilung unterliegen, beweist allerdings, wie nötig es iſt, daß eine ſtrengere Ueberwachung der Vorgeſetzten, die unmittelbar mit den Truppen zu thun haben, ſich findet. Der Kardinalfehler aber liegt in der mangelhaften Sicherung des Beſchwerderechts. Hier muß der Hebel anſetzen.

I-I Krieg in Südafrika.
Der Prozeß des Präſidenten Krüger. Die Note, die Präſident Krüger an die Großmächte vorbereitet, lenkt deren Aufmerkſamkeit auf die Thatſache, daß Krügers Proklamierung mit den Beſtimmungen der Haager Friedenskonferenz im Widerſpruch ſteht. Die Note überläßt es den Großmächten, Vorſtellungen nach London zu berichten. Sollten die Großmächte ſchweigen, ſo bleibt Boſha die Ergreifung derjenigen Gegenmaßregeln überlaſſen, die ihm nützlich erſcheinen.
„Daily Mail“ berichtet, der Prozeß Krügers werde morgen ſämtlichen Mächten, welche das Protokoll der Haager Friedenskonferenz unterzeichnet haben, zugehen.

1. Weſtfälischer Handwerkskammertag.

— Münster, 23. Aug.
Zum erſtenmale hat die Weſtfälische Handwerkskammer die Handwerksmeiſter der Provinz zu gemeinſamer Arbeit für die Interſſen des Handwerkes in die Provinzialhauptſtadt berufen, und ein reges Leben entfaltete ſich bereits heute in den Sälen und Gartenanlagen des Schloßhofes, wo zu nächſt eine geſeſſene Sitzung des Ausſchuſſes und der Präſidentenkommiſſion ſtattfand, denn verbunden mit dem Kammerſtag iſt eine Ausſtellung, in erſter Linie von Arbeiten der Lehrlinge und ferner die Vorführung von Maſchinen, Lehrmitteln, Handwerkszeugen u. ſ. w. Bemerkenswert iſt, daß der Miniſter für Handel und Gewerbe zur Veranſtaltung dieſer Ausſtellung einen außerordentlichen Zuſchuß von 500 Mk. und ebenſo die Provinz einen gleichen Betrag zur Verfügung geſtellt hat, während die Stadt Münster auf eine Beiſtütze aus unbekannten Gründen verzichtete. Der Landkreis Münster ſtiftete 100 Mk. Die Eröffnung der Ausſtellung findet erſt morgen mittag 12 Uhr durch den Vertreter des Oberpräſidenten, der dienſtlich verhindert iſt, Herrn Regierungsrat Dr. Fall ſtatt, aber ſchon heute wurde den Beſuchern ein Rundgang durch die beſonders für jeden Fachmann außerordentlich intereſſante Ausſtellung geſtattet. Dieſelbe iſt reich beſetzt, haben doch allein aus dem Handwerkskammerbezirk Münster 120 Lehrlinge ihre Arbeiten eingeleistet, Bezirk Arnſberg lieferte 75 und Dortmund 51 Werkſtückarbeiten. Außerdem beteiligten ſich 9 Fortbildungsſchulen, die Miniſterſche Kunſtgenoſſenſchaft und der Lehrlingsverein beſonders. Auch einige Meiſter haben ausgeſtellt. Wir erbliden unter den Arbeiten verſchiedener Branchen teils wahre Kunſtwerke, die ein beſtändiges Zeugnis ablegen von dem Fleiß und der Intelligenz der Ausſteller. Die Verteilung der Prämien an die Lehrlinge findet am Sonntag mittag ſtatt, die der Diplome an die ſonſtigen Ausſteller am Montag. Der Präſidentenkommiſſion gehören bewährte Handwerksmeiſter aus allen 3 Kammerbezirken und ſämtlichen beteiligten Handwerkszweigen an, und zwar die Herren: Walter Marx-Bacholt, Tiſchler Schnitttemper-Beelen, Konditor Timpe-Münſter, Zimmerer Wormann-Oſbeeren, Buchbinder Krimphoff-Nieddorf, Buchdrucker Brood-Burgheinfurt, Bildhauer Brüller-Münſter, Friſeur C. Lattellamp-Münſter, Schneider Beigel-Siegen, Schuhmacher Scherer-Ferſlohn, Schneider Winterhoff-Menden, Schloſſer Laey-Münſter, Schloſſer Barowsky-Arnſberg, Gelbgießer Boithoff-Münſter, Anſtreicher Fiſcher-Siegen, Schloſſer Boos-Herne, Schreiner Spieß-Soest, Schmied Blum-Gelsen, Weißbleich-Vochum, Schreiner Spieß-Soest, Schmied Blum-Gelsen, ſchneider Möllers-Dortmund; ferner die Vorſtände der Kammern und zwar die Herren Boos-Arnſberg, Roepert-Dortmund, und Kleiſ-Münſter. Den Vorſitz in der Kommiſſion führt der Kreisſchulinspektor Gehrig.

Aus Weſtſalen und Nachbarländern.

Dortmund, 23. Aug. Unter Bezugnahme auf den Bericht über die am Mittwoch Abend ſtattgehabte Gläubigerverſammlung der Margarinefabrik und Schloßbrauerei Wilde & Co. teilt uns der Richterreviſor Delemig mit, daß der Konkurs über die genannte Firma und deren Nebenfirma bisher nicht eröffnet ſei. Auch ſei in der Verſammlung eine Summe der in Umlauf geweneſen

„Ja, die alte Wie, die Bettlerin, die mich ſchleunigſt zurückkehren ſah.“

„Iſt dieſe Bettlerin noch hier?“

„Ja, Herr Richter, ich habe ſie erſucht, hier zu bleiben, weil ſie Ihnen ſehr nützliche Aufſchlüſſe geben kann.“

„So? Und was könnte ſie von der Sache wiſſen?“

„Sie glaubt den Brandſtifter zu kennen.“

„Haben Sie auch auf jemanden Verdacht?“

„Verdacht? Herr Richter, Sicherheit, feſte Sicherheit.“

„Wen meinen Sie denn?“

„Haſſels blickte einen Augenblick um ſich, als wollte er ſich überzeugen, daß niemand, außer den Dienern des Geſetzes, ihn hörte.“

„Gerhard van Hove“, flüſterte er.

Der Richter dachte einen Augenblick nach.

„Sind Sie feſt davon überzeugt, Haſſels?“ fragte er.

„Ja, Herr Richter, ſo gewiß, wie ein Gott im Himmel iſt, das ſchwöre ich.“

Und der Glende hob die rechte Hand auf, um die abſcheuliche Lüge durch einen gottesläſterlichen Meineid zu bekräftigen.

„Wie wiſſen Sie das?“ fragte der Richter weiter.

„Wie ich das weiß? . . . Nun, Herr Richter, befragen Sie alle Leute in der ganzen Umgegend, und ſie werden bezeugen, wie oft Gerhard van Hove Worte der Rache und Drohungen, die mir galten, ausgeſprochen hat. Man wird Ihnen ſagen, welchen Haß er gegen mich hegt, weil ich ihm, dem Schurken, meine Tochter verweigerte.“

„So, hat er um Ihre Tochter geworben?“

„Ja, ſchon vor langer Zeit, ſchon lange bevor . . .“

Bevor der Falkenhof abbrannte, wollte Haſſels ſagen, aber es blieb ihm plötzlich in der Kehle ſtecken.

„Iſt Ihre Tochter hier?“

„Ja, Herr Richter, ſie iſt hier im Hauſe, aber ich fürchte, daß ſie ſie nicht befragen können, ſie liegt krank zu Bett.“

„Aber, Haſſels, Sie müſſen mehr wiſſen; dieſe Vermutungen genügen nicht, um ihre Anklage zu beweifen.“

geſchloſſen Wechſel nicht genannt worden und ſtände ein Schwager des verſtorbenen A. Wilde mit den Fäſſungen in ſeinerlei Verbindung. Endlich ſei die Brauerei überhaupt nicht außer Betrieb geweſen, nur der Betrieb der Eiſmaſchine habe einige Tage geruht wegen teilweiſen Fehlens von Waſſer. (Derartige Fehlmeldungen ſind leicht zu vermeiden, wenn man die Vertreter der Preſſe zu derartigen Verſammlungen zuläßt. D. Red.)

Gamm, 21. Aug. Bei der hier ſtattgehabten Gewerbegerichts-

wahl ſiegte die Liſte der chriſtlichen Arbeitervereine.

Vochum, 20. Aug. Zwei junge Burſchen gerieten am Sonntag Abend auf dem Kaiſer Friedrichsplatze heftig in Streit. Als ſie zu Thätlichkeiten übergehen wollten, traten ihre Freunde dazwiſchen und rieten, ſich doch zu duellieren, da dieſe Art der Ehrenrettung eventl. nicht ſo ſchwer beſtraft werde, als wenn ſie nur ſo blindlings dreinſchlugen. Dieſer Vorſchlag fand bei den Streitbähnen Gefallen; Sekundanten wurden ernannt und die Distanz abgemessen. Sodann erſchoß das Kommando „Loſ.“ Hageldicht ſanken nun die Spazierſtöcke auf die Schädel der Kämpfer nieder, bis einer der Pankanten aus einer gerade nicht unerheblichen Kopfverletzung blutete, wodurch der Streit für erledigt erachtet wurde. Ihre „Ehre“ hatten ſie gerettet. Nach dem vorgeſchriebenen Händedruck zogen ſie friedlich weiter.

Vochum, 22. Aug. Auf der Eiſen- und Stahlindustrie verun-

glückte heute ein Arbeiter. Beim Walzen drang ihm ein glühender

Stab in den Leib. Schwerverletzt wurde er dem katholiſchen Kranken-

hauſe zugeführt. (Münſt. Aug.)

Duisburg, 23. Aug. Für die Landtagsverſammlung in Duis-

burg-Nätheim an Stelle des Miniſters Möller am 24. September

iſt nach der „Köln. Ztg.“ unter den Nationalliberalen eine Einigung

über die Aufſtellung eines Kandidaten noch nicht erzielt. Vorge-

ſchlagen ſind die Herren Profeſſor Hermann-Rupprecht und Synodus

Hirſch-Gien.

Esnaubrad, 23. Aug. Beim Einſturz der Säulen eines Fabri-

neubaus wurden 6 Arbeiter verletzt.

Vermiſchtes.

— Ein neues Gumbinner Kriegsgerichtsurteil wird vom

Freitag gemeldet: Das Kriegsgericht der zweiten Diviſion verurteilte

den Fäſſler Grabandt vom 23. Fäſſler-Regiment wegen Straßen-

raubes, Gehorſamsverweigerung, thätlichen Angriffs und Beleidigung

gegen einen Vorgeſetzten zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausſtoßung aus

dem Heere.

— Aus Konig iſt die iſraelitiſche Familie Prinz — die Witwe

Prinz und ihre beiden Söhne, deren einer der dumme Alex genannt

wurde — nach Amerika ausgewandert.

München, 23. Auguſt. Die Möbelfabrik von Wild iſt mit

großen Lagern infolge Brandſtiftung völlig abgebrannt.

— Automobilen iſt in München nach Polizeivorſchrift das

Vorfahren vor den kgl. Equipagen verboten. Nun fuhr kürzlich bei

eingetretener Dunkelheit der Prinz-Regent von Nymphenburg in die

Stadt, hinter ihm her ein Automobil, der den Hofwagen einzuholen

ſich bemühte. Dies gelang ihm auch nach kurzer Zeit, und ſtrotzte

er der Equipage voraus, wurde jedoch wegen Uebertretung der ge-

nannten Vorſchrift angehalten, notiert und erhielt ein Strafmandat

von — 100 Mk.

— Eine „Prinzeſſin“ am Fernſprecher. Eine heitere Schwin-

delgeſchichte erzählt die Münch. N. Nachr. aus der bayeriſchen

Hauptſtadt. Vor einiger Zeit fand ſich im Hotel Reichſhof die 22

Jahre alte Lehrerin Ottilie Fiſcher ein und nahm dort Abtheilungs-

quartier und Penſion, bis ſie ihre Stellung bei „Frau Prinzeſſin Ludwig“

antreten könne. Nun ſiel es dem Zimmermädchen auf, daß die

Fiſcher nichts bezahlte, weshalb ſie Verdacht ſchöpfte. Das Mädchen

war jedoch ſofort befehrt, als eines Tages Fräulein Fiſcher, während

ſie im Hotel weilte, von „Frau Prinzeſſin Ludwig“ ans Telefon

gerufen wurde, die ſich mit der Frau Fiſcher aufs Telephon ge-

hendelte, ihr ans Herz legend, ſie rechtzeitig ihren Poſten anzutreten. Mit

den Worten: „Ergebniſſe Dienſterin, königliche Hoheit.“ beendete

die Fiſcher das Geſpräch, dem das Zimmermädchen zugehört hatte. Na-

türlich war der Reſpekt des Hotelperſonals gegenüber der Fiſcher

wieder kolossal gewachsen und es beehrte auch nicht, daß die Fiſcher

Wohnung und Penſion — weiter ſchuldig blieb. Ein paar Tage

darauf aber war ſie verſchwunden, und die Nachfragen ergaben, daß

das Ganze ein geſchicktes mit einer leibhaftig ſchwindel war. Die Fiſcher

Freundin der Fiſcher in Scene geſetzter Schwindel war. Die Fiſcher

gab, nachdem ſie auſſindig gemacht worden war, dies auch unum-

wunden zu. Es kam dann auch heraus, daß ſie bei einer Penſions-

geſchäftsinhaberinnen den gleichen Schwindel infeniert hatte, was von der

Fiſcher ebenfalls zugeſtanden wurde, mit der Entſchuldigung, daß ſie

ſtellen- und mittellos geweſen ſei und mit der Verſicherung, daß ſie

ſich das erſte und letzte Mal gegen das Strafgeſetz vergangen habe.

Die „Tage“ für dieſe beiden inhaltſchweren Geſpräche wurde auf 40

Mk. feſtgeſetzt.

— Den Fall Santos Dumont beſetzt ein Barde der Berl. Luſtigen

Blätter in folgenden Verſen: Der Luſtſchiffer Santos im „Aeronet“

— Verſetzt die Geſchichte aus dem „ff.“ — Er hat das Problem

der Entbarkeit — Geſetzt in der vorgeſchriebenen Zeit. — Er hat

geſetzt mit Eleganz. — Das heißt à peu près, beinahe, nicht ganz.

— Es fehlt zur Lösung, wie man hört. — Eine Kleinigkeit, gar nicht

der Rede wert. — Und hätte der Wind nicht ſo ſtark geweht, —

und hätte ſich nicht der Ballon gedreht, — Und wäre das Waſſer-

ſtöckchen nicht entwichen, — Und hätte der Schwerpunkt ſich ausge-

— „Nein, das iſt wahr; aber wenn man hinzufügt, daß

van Hove geſtern Abend, als ich abweſend war, an mein

Haus gekommen iſt, daß er der alten Bettlerin begegnete, ſie

mit einem reichlichen Almosen zu beſuchen ſuchte, nicht zu

ſagen, daß ſie ihn dort geſehen hätte, dann wird dieſer Ver-

dacht faſt zur Gewiſſheit. Aber das iſt noch nicht alles.

Wie die Bettlerin mir geſandt, kam Gerhards in die Nähe

des Hofes ungefähr eine Viertelſtunde, bevor der Brand

ausbrach, und als die Flammen aus dem Dache der Scheune

ſchlugen, ſah ſie ihn fliehen und wie ein Wahnsinniger über

den Weg laufen, während er vom roten Hahn und von

Gottes Rache ſprach.“

„Können Sie ſich der Worte erinnern, die Gerhards

Ihnen in's Geſicht ſchleuderte, als er Sie mit dem Unglück

bedrohte?“

„Ja, erſt als ich ihn aus meinem Hauſe jagte, nachdem

er ſich gegen meinen Willen Eingang verſchafft hatte, hat er

geſagt: Gott wird uns rächen. Später hat er mehrere Male

wiederholt, daß ich ihn nicht verſpotten ſollte, weil er arm

wäre, denn bei mir würde auch einmal der rote Hahn krähen

können.“

„Wiſſen Sie noch mehr, Haſſels?“

„Nein, das iſt alles.“

„Gut; iſt Gerhards van Hove hier?“

„Nein, er wohnt bei dem Bauer van Nooy, eine Viertel-

ſtunde von hier.“

„Es iſt gut, Haſſels; warten Sie hieneben in dem

Zimmer, bis wir Sie rufen.“

„Gut, meine Herren.“

Der Richter rief den Polizeidiener, beſah ihm, einen

anderen Jengen herbeizuführen und trug ihm auf, ſofort

Gerhards und den Bauer van Nooy zu holen.

Der erſte Zeuge, der eintrat, war die alte Bettlerin.

Sie beſtätigte, was Haſſels geſagt hatte, und bekräftigte ihre

Auſagen mit einem Eid.

Ungefähr eine Stunde nachher meldete der Polizeidiener,

daß beide Zeugen zur Stelle wären. (Fortſetzung folgt.)

Beil.

Nr.

Ueber

wird der „K.“
„Wir haben
ermordeten
Kriegsgericht
haben, von
wir haben
daß ſeine
fernung aus
vor dem Ob
Kroſigk durch
verleibendes
wurde gerich
andere Garu
ſich die Nach
Dieſe Verſe
Nachdem der
graben hatte
vertrauen.
Kommandeur
ungläublich
und ſeinem
junge Mitteil
behandelte;
ganze Familie
großen Haß
Morgen des
der geeignete
Mitteſtück
einen Geſet
Behandlung
Unmut durch
leidigſtes Be
vor verſamm
tereſſe deu
ſo weniger,
meiſter beſch
Die gute
bürgen alle
einer Schw
Strafen geb
dronſcheſt
jüngſten Vor
Geiſt und
Einfluß auf
dieſem Gru
dieſen Vorge
den ihnen o
einem Wort
Liebe zum
Trene zum
Regimentſt
Strafgerwal
innerer Vor
aber nicht
loſes Gehe
nommen, d
worden, d
tages den
Mitteſtück

— „D
Stg.“ wird
höheren St
Themata ſi

Alexa

herro

Neu

Manufakt

SPE

Anzi

Ueber Dienstgewalt und Manneszucht im Fall Krofzig

wird der „Köln. Volksztg.“ von sachverständiger Seite geschrieben:
„Wir haben schon früher einmal darauf hingewiesen, daß wir den
ermordeten Rittmeister v. Krofzig nach dem Eindruck der Gumbinner
Kriegsgerichtsverhandlung zum mindesten nicht für fähig gehalten
haben, von seiner Dienstgewalt vernünftigen Gebrauch zu machen, und
wir haben damals unser Erstaunen darüber Ausdruck gegeben,
daß seine Vorgesetzten und Kameraden nicht schon längst seine Ent-
fernung aus dem Truppendienst veranlaßt hätten. Die Verhandlungen
vor dem Oberkriegsgericht lassen keinen Zweifel mehr daran, daß v.
Krofzig durch sein unberechenbares, das Ergeßte seiner Untergebenen
verleidendes Auftreten sich deren Haß in unerhörtem Maße zuzog. Es
wurde gerichtlich festgestellt, daß v. Krofzig schon einmal in eine
andere Garnison desselben Regiments versetzt werden mußte, weil
sich die Nachsicht seiner Leute in Attentaten gegen ihn Luft machte.
Diese Verlegung hatten wir für einen verhängnisvollen Fehler.
Nachdem der Rittmeister die Disziplin der einen Schwadron unter-
graben hatte, durfte man ihm nicht noch eine andere Schwadron an-
vertrauen. Höchst befremdend sind die Aussagen des Regiments-
kommandeurs vor dem Oberkriegsgericht. Darnach war ihm das ganz
unglaublich gespannte Verhältnis zwischen dem Rittmeister v. Krofzig
und seinem Nachfolger wohl bekannt; er ließ es geschehen, daß der
junge Rittmeister v. Krofzig den alten Nachfolger wie einen Rekruten
behandelte; es war ihm ferner bekannt, daß v. Krofzig „gegen die
ganze Familie, besonders aber gegen den Vater des Mariten einen
großen Haß hegte“ — ja, er schritt nicht einmal ein, als sich, am
Morgen des Mordtages, vor seinen Augen ein Vorgang abspielte,
der geeignet war, die Disziplin in hohem Grade zu gefährden: Der
Rittmeister ließ den Unteroffizier wegen schlechten Reitens abhauen
und einen Gefreiten das Pferd reiten. Das war eine vorschriftswidrige
Behandlung der Untergebenen. Der Unteroffizier dagegen gab seinen
Unmut durch Knirschen mit den Zähnen, Rollen der Augen und be-
leidigendes Benehmen zu erkennen. Das war eine Achtungsverletzung
vor versammelter Mannschaft. Beide Vergehen hätten im In-
teresse der Disziplin nicht ungeahndet bleiben dürfen, um
so weniger, als sich Mariten schon früher einmal über seinen Ritt-
meister beschwert hatte.“

Die gute Ausbildung einer Truppe und ihr äußerer Schick
verbürgen allein noch keine Kriegstüchtigkeit. Was nützt das beste Reiten
einer Schwadron, wenn in den Reitern der nur durch die Furcht vor
Strafen gedämpfte Haß gegen den Führer gährt? Gerade die Schwa-
drone des Rittmeisters — ebenso wie die Kompanie- und Batterieführer die-
jenigen Vorgesetzten, die den Soldaten am nächsten stehen, auf ihren
Geist und auf die Entwicklung ihres Charakters den maßgebenden
Einfluß auszuüben, ihr Wohl und Wehe in Händen halten. Aus
diesem Grunde fordern Ueberlieferung, Vorschriften und Erlasse von
diesen Vorgesetzten die sorgfältigste und eingehendste Beschäftigung mit
den ihnen anvertrauten Landeskindern. Durch geduldige, gerechte, mit
einem Worte vornehme Behandlung sollen sie in den Soldaten die
Liebe zum Stande, die Anhänglichkeit an den Truppendienst und die
Trennung zum Kriegsherrn großziehen. Ganz besonders ist es Sache des
Regimentskommandeurs, darüber zu wachen, daß die Dienst- und
Strafgewalt der Kompanie- und Batterieführer zur Erzeugung echter,
innerer Manneszucht gehandhabt wird. Im Falle Krofzig scheint das
aber nicht geschehen, vielmehr durch unangebrachte Rücksicht und sorg-
loses Gebenlassen das Uebel nur verschlimmert worden zu sein. An-
genommen, daß Mariten der Mörder ist, welches Urtheil wäre verhängt
worden, wenn der Regimentskommandeur am Vormittag des Mord-
tages den Unteroffizier „vom Fleck weg“ in Arrest abführen und den
Rittmeister mit dem wohlverdienten Verweis bestraft hätte!

Vermischtes.

— „Die Beinstellung der Hohenzollern“. Der „Frankfurter
Btg.“ wird geschrieben: Bei einer Durchsicht der Programme unserer
höheren Schulen wird man finden, daß die größere Anzahl der
Thematik sich einer merkwürdigen Stabilität erfreut; sie lehnen all-

jährlich an den verschiedensten Anstalten wieder, und in den viel-
benutzten Aufsatzbüchern spielen sie eine große Rolle. Ein Thema
aber, das jüngst als Prüfungsaufsatz an einem Berliner Gymnasium
gegeben wurde, hat unbedingt Anspruch auf Originalität; es lautet:
„Die Beinstellung der Hohenzollern in der Siegesallee.“ Die Kunde
davon ist bis zum Kaiser durchgedrungen, und er hat sich, wie er bei
seiner letzten Anwesenheit in Homburg erzählte, die Aufsätze kommen
lassen. Er selbst fügte er hinzu, habe sie noch nicht gelesen. Der
Kronprinz dagegen habe sie durchgesehen. Sehr erbaulich schien dieser
nicht davon gewesen zu sein, denn sein Urteil äußerte sich in einem
burchtlofen Ausdruck.

— **Verbrecher-Ausstellung.** Die Direktion der panamerika-
nischen Ausstellung in Buffalo erließ, nach dem New-Yorker
„Arabo“, in den amerikanischen Zeitungen folgende Anzeige: Gesucht
werden: Bankdiebe, Falschmünzer, Taschendiebe, Straßenräuber, In-
dustrieritter, kurz, Verbrecher aller Art, vorzugsweise Mörder. Feste
Stellung. — Wie sich denken läßt, liefen von allen Seiten Angebote
ein, und die Ausstellungsverwaltung hatte nur die Qual der Wahl.
Alle jene, die den untrüglichen Beweis liefern konnten, daß sie einen
grausamen Mord begangen hatten, wurden für 15 Dollars die Woche
angestellt; unbedeutendere Mörder mußten sich mit einem wöchentlichen
Honorar von 10 Doll. begnügen. Unter den Bewerbern befanden
sich: der berühmte Willie Conlan, der in Chicago aus dem Hause
Derrin B. Potters Diamanten im Wert von 20000 Dollars gestohlen,
ein Abenteuer, das die Tochter des Verurteilten, Frau General Potter
Daniels, in einem Roman beschrieben hat — ferner der berühmte
Missethäter Mickey Macs, der schon oft mit der Polizei in Konflikt
geraten ist; Michael Holynn, ein Herr, der zwei Postbeamte getödtet
hat; James Walfon, der schon in unzähligen Banteln die Feuer- und
diebstahlreichen Geldschränke erbrochen hat. Er wird den Besuchern
der Ausstellung praktisch demonstrieren, wie man die festesten Kassen
und Schränke sprengt. Die Direktion der Ausstellung aber
sicherte ihren Verbrecher-Angestellten jeden vom Gesetz gewähr-
leisteten Schutz.

— **Ein menschlicher Schädel** wurde im Jahre 1863 in dem
goldhaltigen Kiesel in einer Grube in Calaveras in Californien
gefunden und gelangte als Calaveras-Schädel zu großer Berühmtheit,
weil er als ein Beweis für das hohe Alter des Menschengeschlechts
angehört wurde. Dieser archaische Schädel ist jetzt erst ein
Ende gemacht worden. Ein Wissenschaftler hat von einem gewissen Scrib-
ner das Geheimnis erhalten, daß er seinerzeit in Abwesenheit der
Arbeiter einen alten Indianerschädel dort in dem Kiesel vergrub, um
sich einen Scherz zu machen.

— **Kaiserin Friedrich und der Telegraphist.** Der römische
Berichterstatter der Wall Mail Gazette berichtet seiner Zeitung fol-
gende Erzählung über die verstorbenen Kaiserin Friedrich. Sie knüpfte
an eine Karte, welche auf der deutschen Gesandtschaft abgegeben wurde
und die Inschrift enthielt: „Luigi Maselli, der seinen demüthigen Schmerz
ausdrücken will über den Tod einer Frau, die gnädig vergeben und
gerettet hat.“ Die Kaiserin brachte den Winter 1899/1900 in der Villa
Pierce bei Spezia zu, wo zu ihrer größeren Bequemlichkeit ein pri-
vates Telegraphenamt mit einem Beamten zu ihrer Verfügung gestellt
wurde. Der junge Telegraphist fand seine Aufgabe etwas langweilig,
zumal seine kaiserliche Herrin nur selten mit ihren Bekannten draht-
lich verkehrte; sein Dienstraum war obendrein abgelegen und einsam.
Da kam der Neujahrstag und mit ihm der Gedanke, daß eine Schüssel
Maccaroni in der Gesellschaft einer schwarzäugigen Schönheit dem
gewöhnlichen bescheidenen Imbiss in der Gesellschaft vorzuziehen sei.
Der jugendliche Telegraphist sagte sich: „Sechs Prachtessen habe ich
gestern abgeholt, gar keine während der zwei vorhergehenden Wochen;
heute giebt's gewiß nichts. Ich will es wagen.“ Gestalt, gethan.
Als der Telegraphist am nächsten Morgen antrat, fand er eine Draht-
ung an die Kaiserin Friedrich von der Königin Viktoria vor; die
Depesche war einen Tag alt. Die Kaiserin beschwerte sich, und der
Minister für Posten und Telegraphen befahl sofort die Verlegung des
Lebenslustigen Beamten nach Sizilien. Es war eine schwere Strafe.
Die Kaiserin hörte davon, legte Fürbitte für den gemährregelten Be-
amten ein und erwirkte es, daß er, ohne an seinem Gehalt Einbuße
zu erleiden, an seine frühere Stelle zurückkehren durfte, da einmal be-

schlossen war, daß er von der Villa Pierce fort müßte. Der Beamte
hieß Luigi Maselli und hat der Kaiserin ein gutes Andenken bewahrt.

— **Ueber eine wichtige militärische Erfindung,** welche in den
militärischen Kreisen Schwedens das größte Aufsehen erregt hat, wird
der „Post“ aus Stockholm gemeldet. Die Erfindung des schwedischen
Majors Unge, deren Einzelheiten sorgfältig geheim gehalten werden,
besteht in einer Art selbstbeweglichen „Luft-Torpedos“, welche nach
den vorgenommenen Versuchen im Stande ist, mit erstaunlicher Prä-
zision große Sprengladungen in sehr bedeutende Entfernungen zu
tragen, wo dann die Explosion stattfindet. Die Kraft dieser „Luft-
Torpedos“ ist so groß, daß, wie berechnet wird, eine Explosion, selbst
wenn sie in einer Entfernung von 30 Metern von einem Panzerschiffe
stattfindet, dasselbe außer Kampf setzen wird. Die schwedische Regie-
rung hat Mittel zur Verfügung gestellt, um weitere Versuche in großem
Umfange anzustellen, welche während der nächsten 3 Monate in An-
wesenheit eines besonderen Artillerie-Komitees auf dem großen Marna-
Schießfeld stattfinden sollen.

— **Immer zerstreut.** Herr (im Theater während der Zwischen-
pausen zu seinem Nachbarn, einem Gymnasialprofessor): „Ich bitte,
mich freundlich hinauszuweisen.“ — Professor: „Nein! Wenn ich es
einem erlaube, wollen gleich alle hinausgehen!“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Vermischte Nachrichten.“

Nun ist die saure Gurkenzeit
für uns heringebrochen.
Das schafft dem Journalisten Leid
Und bringt ihm saure Wochen.
Der Vermischte soll ja immer schnell
Viel Interessantes schreiben
Und dabei möglichst aktuell
Und unparteiisch bleiben!

Stets neues bringen, das ist schwer,
Auch ich muß es empfinden.
Oft läuft man suchend hin und her
Und die Stoffnot will nicht schwinden;
Ich nehme ein Zeitungsblatt z. Hand,
Denn fröhlich meine Mienen,
Denn das „Vermischte“ das ich fand
Soll mir zum Vorbild dienen!

Ja das Vermischte rettet mich,
Weil ich es brav studierte,
In art'ge Reime bringe ich
Was in der Welt passierte.
Nicht scheint der Stoff mir immer
Und ich muß offen sagen: [knapp]
Es spielt sich manches Stücklein ab
Selbst in den stillsten Tagen!

Der Chinakrieg ist eingestellt,
In Transvaal bleibt's beim Alten,
Nicht überall will auf der Welt
Der Frieden einzug halten.
Gestalten treten hier und da
Auch auf die Weltbühne,
Prinz Schu: aus China tritt uns nah
Doch lediglich zur Sühne.

In Deutschland heischt der Zoll-
Bieleitiges Interesse; [tarif]

Demnach wird auch ein Sonnen-
Erstehen im Prozesse, [bries]
Und alle Welt mit scharfem Blick
Wird seinen Fortschritt erkennen.
Nun kann der „Vorwärts“ nicht
zurück,
Er muß die Namen nennen!

Ein Schiff durchquert das Bel-
tenmeer
Den Nordpol zu ergründen,
Ach wenn das böse Eis nicht wär
Dann wär es leicht zu finden.
Der fähne Mann, der dies bezweckt,
Er hat sich zugeschworen:
So lang kein andrer sie entdeckt
Sind Pole nicht verloren!

Da das Vermischte rettet mich,
Das Reubahn findet Gnade;
Der Luftballon von Dumont hat
Sich nicht bewährt — wie schade,
Die vielgesprochene Ventarbeit
Kann niemand fertig bringen,
Sie kann der sauren Gurkenzeit
Als „Ente“ nur gelingen.

So wird auch dies Problem bald
ruh'n,
Das Luftschiff wird nicht lenkbar,
Es wird's noch Eugen, der Tribune,
Und das ist doch kaum denkbar,
Zwar in die Ehe treibt er frumm,
Die Frau wird sein Begleiter,
Da ward der Strengste schon zum
Lamm!

Ob's hier wohl glückt?
Ernst Feiter.

Wünschen Sie ein erstaunlich billiges, aber wirklich brauch-
bares, gutes Fahrrad, unter voller Garantie zu 115
Mark, so senden Sie Ihre Adresse unter F. H. No. 115
an die Expedition dieser Zeitung ein.

Alexander Walhorn
Herrenkleidmacher
Neubeckum.
Manufaktur. Modewaren.

SPECIALITÄT:
Anzüge mit
Növers Patent-
Radfahrer-Hose,
patentiert in Deutschland und
anderen Kulturstaaten.

Große Betten 12 Mark
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen).
In besserer Ausführung Mk. 15,
bestehend aus 1½ Kissen Mk. 20,
bestehend aus 2 Kissen Mk. 25.
Versandt bei freier Verpackung gegen
Nachnahme.
Nachsendung oder Umtausch gestattet.
Heinrich Weissenberg,
Berlin NO., Landsbergerstraße 39.
Preisliste gratis und franco.

Atrax
Chemische Fabrik
für Cinten & Farben
a. m. v. b. S.
zu Köln a. Rh.
empfehlen ihre auf Grund der
neuesten wissenschaftlichen
Erkenntnisse vorzüglichsten
Erzeugnisse.
Man verlange:
Normal-Atraxtinte
p. Liter, M. 1.80.
Atrax-Copirtinte
p. Liter, M. 2.25.
Alleinige Engros-Nieder-
lage und Detailverkauf
für Wiedenbrück bei W. H. H. H. H. H.
Handlung, Metzger für Photographie.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt Dr. Hemmerling,
Düsseldorf, Oststraße 65.

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln,
Scheeren, Haushaltsartikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums,
Bürsten-, Pfeifen-, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich
direkt an die Stahlwarenfabrik
Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 106.
Katalog, 440 Seiten stark, mit
ca. 1800 Abbildungen, erhalten
Sie gratis und franko.
Gleichz. vers. obige Firma, um
jedermann Gelegenheit zu geben,
sich von der Güte
und Billigkeit ihrer
Waren zu überzeugen,
ein
wie Zeichnung, mit 5jähriger Ga-
rantie, fein hohlgeschliffen, mit
30 Tage zur Probe,
Etuiz, fertig zum Gebrauch zum Preise von Mk. 1.50 franko. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder
das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Düngt mit Superphosphat!
Bewährte Düngungsvorschriften pro ¼ ha (= 1 preussischer Morgen).
Zu Weizen:
150—200 Centner Stallmist } auf schweren }
200 Pfd. Superphosphat (15—17%) } Leh- und }
Chilealpeter im Frühjahr nach Bedarf } Tonböden.
Zu Roggen:
150—200 Pfd. Ammoniak-Superphosphat } auf besseren }
75—100 Pfd. 40%iges Kalifalz } Böden.
60—100 Pfd. Chilealpeter im Frühjahr }
200—300 Pfd. Ammoniak-Superphosphat } auf leicht., ge- }
100 Pfd. 40%iges Kalifalz } fällt, oder ge- }
50—75 Pfd. Chilealpeter im Frühjahr } merg. Böden.

550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin.
Ersatz für
die Süße von
1 Pfund Zucker
= 10 Pfennig!
Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

Dr. med. S. ...
in B. schreibt:
Wenn in den heißen Monaten
der Magen überhitzt ist und nach
einem kalten Trunk leicht, ver-
säume man nicht, vorher oder
nachher einen
Magendoktor
zu nehmen. Ferner empfiehlt es
sich, nach dem Genuß von Gurken-
salat, frischem Obst und Gemüsen
dem Magen einen
Wurm
zuzuführen. Nach meinen Erfah-
rungen hat sich der wohlschmeckende
Kräuterextrakt auch dann, wenn
Unvorsichtigkeit und Exzesse von
kalten Folgen begleitet waren,
vortrefflich bewährt.
Verlangen Sie gefl. ausdrücklich
„Wurm“, weil viele Nachahmungen
existieren.

25000 Pracht-Betten
wurden verfertigt Ober-, Unterbett
und Kissen aus 12½, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Für Bäcker!
Buchen-Schneitholz,
lufttrocken, ist zu beziehen durch
H. Rosenthal,
Ahlten i. Westf., Südstraße 1.

Trägereisen
empfiehlt
Geinr. Vinnemann, Ahlen.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.
mit 14 Karat Gold auf Silber gewalzt.
14 Karat Gold auf Silber gewalzt.
Verband direkt an Privat gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Werte der Dinge bitte durch Pariserbriefe anzugeben.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. Aug.
cr., nachmittags 2 Uhr, sollen
eine Feuerspritze und 6
Wasserfässer mit Schlitzen
öffentlich meistbietend beim hiesigen
Rathause verkauft werden.
Rheda, den 15. August 1901.
Der Magistrat.
Kriemeyer.

50 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir
eine Person, welche in meinem
Vorhermer Jagdgebiet (im Vinken-
wald und Haus Bergefeld) unbe-
rechtigt jagt, so anzeigt, daß gericht-
liche Bestrafung erfolgen kann.
Neubekum, August 1901.

Alfred Moll.

Verpachtung.

Am Donnerstag, den 29.
August d. Js., nachmittags 2
Uhr, sollen die dem Münsterischen
Studienfonds gehörenden, in der
Gemeinde Oelde und Strom-
berg belegenen Wettendrupps

Ländereien

von Michaelis d. Js. ab auf 9
Jahre öffentlich zur Verpachtung
ausgesetzt werden.
Verammlung beim Wohn-
hause Wettendrup.

Münster i. W., d. 21. Aug. 1901.
Der Studienfonds-Kontrollmeister
Peter.

Bettstätten.

Mein dreijähriges Söhnchen litt
an Bettstätten, welches uns große
Last und Sorge verursachte.
Wir hatten schon alles Erdent-
liche gegen dieses unangenehme
Leiden versucht, aber hatten noch
keinen Erfolg wahrgenommen.

Wir wandten uns damals
es sind jetzt sechs Jahre her — an
die Homöopathische Krankenbehand-
lung des Herrn C. Schöning
in Dortmund, Johannesstr. 40,
wofür ich auch dann mein Kind dank
der Behandlung des Herrn Schö-
ning, von dem lästigen Uebel be-
freit wurde und seit jener Zeit
stets davon befreit geblieben ist,
welches ich heute nach 6 Jahren
gerne mit Dank der Wahrheit ent-
sprechend bescheinige u. alle Eltern,
deren Kinder mit diesem Uebel be-
lastet sind, ganz gewissenhaft an
diese Behandlung verweisen kann.
Witten, den 16. April 1901.
gez. J. A.
Original eingesehen.

Eine Köttereier.

über 5 preuß. Morgen groß, mit
aufstehenden Gebäuden, Wohnhaus
u. Stallung, sehr vielen
tragbaren Obstbäumen,
ist unterbändig billig
zu verkaufen. Kirche
und Schule ca. 15 Minuten.

C. Klostermann,
Ahlten i. W.

Ia. Diebender Saatrogen, Wintersaatgerste

billigt bei
B. Linnemann & Co., Oelde.

Sieben Klaster Buchenholz

hat noch abzugeben
Allemeier, Diebende.

Empfehlen unsere selbstgeheften Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an der Liter, im
Gebinde von 12 Liter an und erklären uns
bereit, falls die Ware nicht zur größten Zu-
friedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere
Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u.
franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 18a.

Viele Kranke

leiden an: Blutmangel, Mischfucht,
Nerven-, Magen- u. Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
Kopfschmerz, Angst und Schwindel-
gefühle, Blähungen, Sodbrennen,
Schlaflosigkeit, Appetitmangel u.
und fiebern oft langsam dahin.
Sie machen wir auf unsere vor-
züglichen

Stahlbrunnen

aufmerksam, der schon vielen Kran-
ken treffliche Dienste geleistet hat,
wie zahlreiche Dankschreiben be-
zeugen.

In ausführlichen Mitteilungen,
die unentgeltlich erfolgen, sind wir
jederzeit gerne bereit.

Die Verwaltung der Emma-
Heilanstalt, Boppard.

Westfälisch- Lippische Vereinsbank

Aktien-Gesellschaft
in Bielefeld.

Zweigniederlassungen in Herford, Detmold, Lemgo.
Vollgezahletes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.

Annahme von Bareinlagen:

ohne Kündigung mit 3 % Zinsvergütung.
bei einmonatl. " " 3 1/2 %
„ dreimonatl. " " 3 3/4 %

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis
zum Tage der Abhebung.

Konto-Korrent-Verkehr.
Eröffnung provisionsfreier Check-Konten. (Zinsverg. 3 %)

Diskontierung von Wechseln.
Domizilierung von Wechseln an den Kassen der Bank.

Ausstellung von Checks und Wechseln auf das Ausland.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einsendung von Coupons, Dividendenscheinen, sowie aus-
gelosten Wertpapieren.

Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und
Verwaltung.

Auslosungs-Versicherung. Kostenfreie Verlosungs-
Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und
diebstahlsicherer Stahlkammer.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Aktien-Gesellschaft
BIELEFELD.

J. Barth, Eisenhandlung, Warendorf.

erhielt heute 2 Ladungen Negulierschloß mit Sommerfeuerungen,
ebenso hochfeine „emailierte“ Feilen aller Systeme; mit 10 % Rabatt
gegen frühere Preise. Hochmaschinen in allen Größen u. Preislagen.
Eine Partie Gabelmaschinen mit Stahleinlage, Grubenbohrer,
Kartoffelquetscher, Mälzcentrifugen, Waschköpfe in guter Ware
billig. Feuer- und diebstahlsicherer Geldschrank unter Garantie.
In Bau-, Möbel- und Sarggeschäften, Tisch- und Bettfüßen,
Aufhängen, Schloßern und Griffen stets neueste Muster.

Grösste Auswahl Trauringe

in jeder Breite und Feingehalt
empfiehlt zu billigen Preisen

Aug. Koberg, Oelde
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel

bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf-
römisch-irische Bäder, Diäteten, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

„Die beste Unterhaltungselektüre für den
christlichen Familienkreis.“
Von der gesamten katholischen Presse aufs
günstigste besprochen und empfohlen.



27. Jahrg. 1901. Heft 16 soeben erschienen.

Die Möbelpolitur z. Selbstgebrauch

von Cl. Mühlenberg macht alle und ausgeglichene Möbel aller
Holzarten, Pianinos u. Spiegelglanz. Leicht zu handhaben für
Jedermann und sehr empfohlen. Zu haben in Flaschen Mk. 1.— und
1.50 bei

Joh. Arnsberg, Möbelgeschäft, Beckum.

Saemaschinen, Pflüge, Dreschmaschinen
für Zugtiere und Handbetrieb. Reinigungs-
Maschinen. Futterbereitungs-Maschinen.
Pressen zur Wein- u. Obstwein-Bereitung.
Pressen für alle Zwecke.

Milch-Centrifugen „Columba“.
Jahresproduktion 30,000 Maschinen.
Ph. Mayfarth & Co., Bielefeld, Osnabrück.

Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Geschäftsübernahme!

Hierdurch machen wir den verehrten Damen von
Rheda, Wiedenbrück u. Umgegend die ergebene
Mitteilung, daß wir das

Putz-, Modes- und Weißwarengeschäft

von Fräulein Bertha Zurmühlen in Rheda
übernommen haben und dasselbe in vergrößertem
Maßstabe weiterführen werden.

Indem wir noch bitten, das unserer Vorgängerin
geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen,
empfehlen wir uns unter Zusicherung promptester
und reellster Bedienung.

Geschwister Kötterhagen, im Hause der Frau Wwe. Kalthoff.

Rheda, 13. August 1901.

Dürkopp's Fahrräder
sind allen voran!
Größtes Werk der Branche!
Arbeiter 4000!

Dürkopp's lettensoie 36 und 37,
leichtlaufendes Rad der Welt!
Dürkopp's mit pat. Lager, neu,
größtartig leichter Lauf!
Alleinverkauf:
H. Jaspert, Sendenhorst i. W.
Andere Marken sehr preiswert.

Fahrräder Mk. 120,

hart, elegant, leichtlaufend, mit gutem Pneumatik, 1 Jahr Garantie,
sendet überall hin

H. Jaspert, Sendenhorst i. W.

Künstliche Zähne

in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.
Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,
Bielefeld, Sickerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden
Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.

W. Landmann, Hamm i. W.

Möbel-Fabrik.
Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53,
Fabrik mit Dampftrieb: Caldenhöfstr. 25.

Sehenswerte Ausstellung von circa
100 Musterzimmern
in jeder Stilart und Preislage.

Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen,
Portiüren, Linoleum.

Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.
Lieferung von Aussteuern franko.

Göricke's Westfalen-Rad

unübertroffen!

Zu fuhr vom Rhein bis zu der Donau,
vom Weichsel- bis zum Weiserstrand.
Auf diesen Fahrten hielt ich Umfah
Nach Radern, die der Welt bekannt:
Erprobte Marken aller Arten,
Die jemals schon ein Mund genannt,
Jedoch hielt über mein Erwarten
Westfalen-Rad die Oberhand.

Auf
Göricke's Westfalen-Rad

wurden in dieser Saison bereits etwa

200 Siege

meist erste Preise
bei in- und ausländischen Rennen errungen.

Vertreter: August Nahrman, Oelde.

2 tüchtige Mädchen oder Frauen

finden in unserm Emailierwerk
dauernde Beschäftigung.

Kramer & Samson,
Oelde.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiges Dienstmädchen

gesucht.
H. Sprenger, Beckum.

Suche zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen ersten

Fuhrknecht.

H. Tentrap, Neubekum.

Suche auf sofort oder zum 1.
Oktober einen zuverlässigen

Viehwärter.

Schulze Düllo, Diebende.

Ein junger Mann sucht
Stelle als Kutscher

zum 1. Oktober oder sofort.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein Müllergeselle

auf sofort oder 1. Oktober gesucht.
Bern. Hawixbrock,
Ennigerloh.

Ein tüchtiger Viehwärter

findet zum 5. September Stelle.
Carl Roetering,
Gutsbez., Ahlen.

Wer sich erheben will, der lese
die mit echtem Humor geschriebenen
Schriften von Kaplan A. Bibbelt:

Drücke-Mähne. Lustige Ge-
schichten in Münsterländischer
Mundart.

I. Teil brosch. 2.60, geb. 3.60 Mk.
II. Teil " 2.60, " 3.60 "

Wildrups Hoff. Eine Erzäh-
lung in Münsterländischer Mund-
art. Brosch. 2.20, geb. 3.00 Mk.,
Porto 20 Pfg. extra.

Im bunten Roth. Aus mei-
nem Tagebuche. Brosch. 1.50 Mk.,
geb. 2.00 Mk., Porto 10 Pfg.
extra.

Vorrätig bei E. Holterdorf,
Buchhandlung, Bielefeld
und Oelde.

Schnurrbart

Wer solchen
gern erlangen
möchte, der ge-
brauche nur
das nach mei-
ner selbstüber-
zeugt. Erfahrung
als Friseur,
sowie das bei
vielen meiner

Kunden in meinem Friseur-Ge-
schäft mit grossem Erfolge ange-
wandte und berühmte Bartwuchs-
mittel Bartolin. Garantie für
Erfolg und zahle bei Nichterfolg
das Geld zurück. Nur bei mir
allein echt zu beziehen und
zwar Stärke I zu 2 Mk., Stärke
II zu 3 Mk. von

Fritz Teichgräber,
Friseur, Haar- und Bart-Spezialist,
Dortmund No. 62.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleich-
lichen Wirkungen f. d. Hautpflege
u. gegen alle Hautunreinigkeiten
u. Ausschläge der altbewährten

Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frkf. a. M.
Vorr.: 50 Pf. pr. Stck. bei:

Th. Samson, Beckum.

Fliegenpapier

empfiehlt
E. Holterdorf, Oelde.

1000 Stück trockene eichene Buschen

hat abzugeben
Landwirt B. Günnewig, Bickern.

Zu dem früher Gausmann'schen
Gauze ist zu Oelbr. od. später eine
Wohnung zu vermieten.

Näh. z. erfagen
Oelde, Geisstraße No. 18.

Ein brauner, deutscher,
kurzhaariger Jagdhund,
auf den Namen „Mar“ hörend,
ist mir entlaufen. Bitte gegen
Belohnung wieder abzugeben.

E. Renfert, Beckum.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:
Eine gute, fünfjährige Ziege bei
Johann Escher, Oelde, Hobe-
straße No. 403.

Nahrung, zu reichliches Abendessen, Eingeweidewürmer und bei Kindern schwieriges Zahnen. Trotzdem diese Gründe teilweise berechtigt sind, hat man doch später die nächtlichen Angzustände mehr als einen Fehler des Nervensystems kennen gelernt, und neuerdings sind sie von bedeutenden Ärzten geradezu unter die sogenannten Neurosen begriffen, zu denen besonders Hysterie und Neurasthenie gehören. Die nächtliche Angst ist oft ein Anzeichen für die krankhafte Nervenanlage bei Kindern, und es ist auch darauf hingewiesen worden, daß solche Kinder blutarm sind, sowie zu gewissen Nervenerkrankungen neigen, und daß sie gewöhnlich aus Familien stammen, in denen nervöse Erkrankungen häufig vorgekommen sind. Was den Verlauf eines solchen Zustandes betrifft, so ist er mit Halluzinationen meistens des Gesichtsinns verbunden. Das Kind sieht allerhand geisterhafte Gestalten und ängstigt sich bei schweren Anfällen derart, daß es laut aufschreit, auch seine wirkliche Umgebung und sogar seine Eltern während des Anfalls nicht erkennt. Später verfällt es in Schlaf und hat beim Erwachen alle seine Angst und die Ursachen ihrer Erregung vergessen. Es zeigt sich auch kein Stumpfsinn nach einem solchen Anfall, wie er nach epileptischen Anfällen eintritt, auch nicht irgend ein Krampf oder Weizen auf die Zunge. Die nächtliche Kinderfurcht ist auch verschieden von Somnambulismus und von dem Alpträumen, das häufig auf Alkoholmißbrauch folgt. Die erregenden Ursachen können zunächst sehr wohl in der unvernünftigen Ernährung bestehen. Dr. Beyer hat in einer soeben veröffentlichten Arbeit u. a. nachgewiesen, daß in Frankreich die Kinder deshalb häufig unter nächtlichen Angzuständen zu leiden haben, weil die Eltern die Gewohnheit haben, ihnen bei der Abendmahlzeit etwas von ihrem Wein abzugeben, den ein Kind gerade kurz vor dem Schlafengehen nicht verträgt. Als Ursachen der nächtlichen Furcht werden ferner angegeben: Weisgeriffung durch Spielzeug aus Gummi oder Thon sowie durch Bleisoldaten, dann unvorsichtig gegebenes Belladonna und Aconit (Eisenhut), die gegen Keuchhusten verschrieben werden. Die Anfälle treten übrigens meistens in der dritten Stunden der Schlafenszeit ein. Eine besondere Neigung dazu scheinen die Kinder von Trübnern zu besitzen. Was die Behandlung betrifft, so ist eine gute Erziehung, die alle krankhaften Aufregungen und ungesunden Erzählungen von den Kindern fernhält, die Hauptsache. Im übrigen sollte die Abendmahlzeit für leicht erregbare Kinder sehr leicht sein und aus milden Speisen bestehen.

Ueber den Staub als Krankheitserreger

berichten kürzlich zwei französische Stabsärzte in einer hygienischen Fachzeitschrift. Der Janus, ein internationales Archiv für Geschichte der Heilkunde und für medizinische Geographie, brachte in seiner Nummer vom 15. April d. J. einen Auszug aus ihrer Abhandlung. Sie betrifft die Seltenheit der Lungenschwindsucht bei Juden in Tunesien. Das Klima in Tunesien ist im ganzen sehr gesund. Das Land liegt zwischen der gemäßigten und der heißen Zone, hat freie Luftbewegung und eine fast andauernde Strömung von der See her. Dennoch ist die Tuberkulose unter den Arabern und Europäern sehr häufig. Die Araber hatten von Anfang 1895 bis Ende 1899 eine Sterblichkeit an Tuberkulose von 11,3 auf tausend, die Europäer von 5,13. Dagegen hatten die dort wohnenden Juden eine solche von nur 0,75 auf tausend. Die ärmeren Juden in Tunesien haben dieselbe Lebensweise und genießen dieselben Speisen wie die Araber; die reicheren folgen ganz den europäischen Gebräuchen. Nur in einem Punkte weichen die Juden ab von ihren semitischen und arischen Mitbürgern: an jedem Tage werden alle Teile der Wohnung mit nassen Lappen gereinigt, vielfach mehrmals am Tage. Der bei den Arabern und den Europäern übliche trockene Boden ist bei den Juden Tunesiens unbekannt. Ferner ist die Menge des bei jenen umherfliegenden Staubes bei diesen dadurch vermindert, daß in den jüdischen Wohnungen die Zahl der Möbel, Vorhänge und Teppiche viel geringer

ist als in den mit solchen Dingen überhäuften Häusern der Europäer. Sollte selbst die Bedeutung des Staubes als Träger der Tuberkelbacillen und so als Erreger der Lungenschwindsucht in diesem Falle übertrieben werden, und sollten andere gleichzeitige Ursachen übersehen sein, so enthält doch die Beobachtung und die daraus gezogene Schlussfolgerung der beiden französischen Ärzte unzweifelhaft einen guten Teil von Berechtigung. Ueber die schädlichen Eigenschaften des Staubes als eines Trägers von Krankheitskeimen besteht kein Zweifel mehr. Alles was Staub aufwirbelt, alles was den Staub in unsere Wohnungen trägt, alles was ihn schützt und hegt, ist vom Uebel, denn er ist und bleibt einer der Träger der giftigen kleinsten Lebewesen, mit denen wir im steten Kampfe liegen. Darum möge auch der Kampf gegen die von unsern Frauen auf den Straßen und Spazierwegen getragenen Schleppkleider nicht nachlassen. Sie gehören zu dem Widerwärtigsten und Widerwärtigsten, was die Mode hervorgebracht hat. Wenn unsere Frauenwelt selbst jenseits nichts darin zu finden scheint, so möge sie wenigstens denen Rücksicht zollen, die der Ueberzeugung sind, daß das einer der Wege ist, auf dem Krankheitskeime aller Art in unsere Häuser wandern. Die Schleppkleider gehören ins Haus und nicht auf die Straße. Auf dem Haupte der Vögelchen und ihre Federn, und damit zur Ausrottung der Vögel beiträgend, an den Füßen die Staubfeger, um so Schaden und Belästigung zu verbreiten — wahrlich, es ist kein anmutiges Bild, das uns die holde Weiblichkeit darbietet.

Weizenbau und Düngung.

In der „Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien“ betont A. von Machul-Edly ganz besonders folgendes zu obigen Gegenstand:

Anfolge des starken Hackfruchtbaues ist der Rapsbau seit längerer Zeit eingestellt worden und wird hier ebenfalls Klee- und Hackfruchtbaues angebaut. In nassen Jahren liefert der Weizen nach Zuckerrüben und Kartoffeln immer bessere Erträge als der Klee- und Hackfruchtbaues. Durch Verringerung in den Sorten und in der Düngung hat sich aber dieser Uebelstand in den letzten Jahren bedeutend gebessert. Der gesamte Weizen erhält pro Hektar 300—400 kg 16—18%iges Superphosphat; der Klee- und Hackfruchtbaues außerdem reichlich 2000 kg Stalkalk, der späte Hackfrucht-Weizen im Frühjahr eine Koppdüngung von ca. 100 kg Chilisalpeter. Das Bild ist seit diesem Zeitpunkt der Verringerung der Düngung entschieden ein erfreulicheres geworden. Der Weizen steht schon im Herbst und Winter kräftiger da; er hat ein gesünderes Aussehen und tritt auch im Frühjahr zeitiger in das Wachstum ein, er entwickelt sich kräftig im Stroh und hält schweren Regen trocknen, vollen Standes gut aus. Erst wenn die Weizen schon entwickelt sind, wird er durch starke Regengüsse und zwar meist nur der Klee- und Hackfruchtbaues zum Lagern gebracht. Die Körnerentwicklung ist dann schon weit vorgeschritten, so daß keine bedeutende Beeinträchtigung mehr eintritt.

Märkteverzeichnis.

Monat August.

Montag 26. Düsternmühle b. Legden, Hagen, Brackweide, Grevon, Völkendortmund KrVm., Dinslaken (2 L.) Rindschweinem., Dortmund Schlachthaus.
Dienstag 27. Münster, Bielefeld, Osterfeld, Klienhaus, Pippborg, Vengerich i. B. (Stadt) KrVm.
Mittwoch 28. Olseberg Bm., Bochum KrVm.
Donnerstag 29. Hamm, Forst, Medebach, Recklinghausen Bm., Jburg KrVm.
Freitag 30. Herford Bm., Dortmund Schlachthaus, Meschede KrVm. Schlachthausmarkt.

Monat September.

Montag 2. Kirchhellen Krm., Emsdetten, Langenberg KrVm., Dortmund Schlachthaus.
Dienstag 3. Bidinghausen, Paderborn, Rothemühle, Buer (Kr. Recklinghausen), Haltern KramVm., Erwitte Hammelmart, Georgs-Marienbütte SchwZiegem., Minden KrVm. Schlachthaus.
Mittwoch 4. Gladbeck, Höxter und Corvey KrVm., Dortmund Schlachthaus, Neuentrichen (Kr. Bielefeld) KrVm. Schlachthaus.
Donnerstag 5. Gescher, Kattenvenne (Bahnhof), Pippstadt Bm., Meppen, Blottho Bm., Stufenbrock KrVm.
Freitag 6. Beelen KrVm. Schlachthaus, Dortmund Schlachthaus.
Montag 9. Hagen (Kr. Jburg), Soest, Dönnishäuschen Viehm., Dinslaken (2 L.) Rindschweinem., Dortmund Schlachthaus.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Döbe. — Druck und Verlag: E. Holtzendorf, Döbe.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beddumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 34.

Samstag, 24. August.

1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

— Weizen.

Der Weizen gedeiht am besten nach reiner Brache, sonst giebt man ihm den besten Platz in der Fruchtfolge und zwar nach gedüngtem Raps, Pferdebohne, Rotklee usw. Was die Düngung betrifft, so ist die sogenannte alte Bodenkraft beim Weizenbau besser als eine frische Stallmistdüngung. Erfahrungsmäßig werden auch sehr häufig durch eine solche mehr brandige Weizen geerntet. Nach Bielefelds Untersuchungen dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Begünstigung der Brandfrucht beim Weizen durch frische Stallmistdüngung damit zusammenhängt, daß die saprophytischen Bildungen der Brandkeime mittels Stroh vor brandigem Getreide in der Düngergrube zu umfangreichen Entwicklungen kommen und die hier erzeugten Sprosskeime mit dem Dünger, wenn sie vorher nicht durch Desinfektion vernichtet wurden, auf die Weizenkulturen gelangen. Auf schweren und thonhaltigen Bodenarten, die man von vornherein, um sie für das Pflanzenwachstum in günstigen physikalischen Zustand zu versetzen, zu Brachkulturen bestimmt hat, ist jedoch auch frische Stallmistdüngung am Platze, aber es wäre dann schon wegen der Pilzinfektion fehlerhaft, zur letzten Furche zu düngen; besser ist es vielmehr, die Düngung schon zur ersten Brachfurche zu geben. Da es dem Landwirt darum zu thun ist, Körner von recht mehligem Beschaffenheit zu gewinnen, so ist eine starke, direkte Stickstoffdüngung beim Weizen auch mittels Kunstdünger zu vermeiden, dagegen wende man mehr Phosphat und Kalisalz. Verschiedene Praktiker behaupten, daß bei starker stickstoffhaltiger Düngung das Weizenkorn glasig würde. Auch nach stickstoffammelnden Pflanzen ist selbstredend mehr mit phosphorsäure- und kalihaltigen Düngemitteln zu düngen als mit stickstoffhaltigen. Dort aber, wo der Stickstoff im Verhältnis zu den übrigen Pflanzennährstoffen stark zurücktritt, ist im Frühjahr eine Zufuhr in Form von Chilisalpeter gewiß die beste und billigste Düngung. Allerdings sprechen sich auch eine Anzahl Beobachter dahin aus, daß Chilisalpeter, als Koppdüngung gegeben, die Wucherung der Rostpilze begünstige. Zur Weizenfaat wähle man die schwersten Körner, welche auf 1 Hektoliter mindestens ein Gewicht 76 Klg. haben sollten. Der Same ist am besten durch Handröhrchen zu gewinnen (d. h. dort, wo es in diesem Jahre überhaupt Weizen zu dreschen giebt!), vornehmlich dann, wenn er zur Verhütung des Steinbrandes mit Kupfervitriol geätzt werden soll, da der mit der Maschine gedroschene Weizen Brüche und Risse besitzt, welche das Eindringen der Weizenkeime erleichtern und dessen Lebensfähigkeit vernichten. Was die Bestellzeit betrifft, so kann der Weizen noch eher als der Roggen eine Spätsaat ohne Nachteil vertragen, da er im Frühjahr später als dieser die Halme ausbildet, aussoßt und darum sich nachbestocken kann. In sehr kühlen und rauhen Gegenden wird der Anbau des Weizens bereits Ende August vorgenommen; in wärmeren Gegenden Anfang Oktober bis in den November hinein.

× Geschirrdruk.

Für schwere Arbeit eignet sich für Pferde immer ein gut passendes Kummetsgeschirr viel besser, als ein Silenengeschirr; letzteres hat allerdings den Vorzug der größeren Billigkeit. In dem Silenengeschirr kann das Pferd nicht allein niemals

die Zugkraft und Ausdauer entwickeln, wie im Kummets, sondern es kommen auch viel leichter beim Pferde Druckstellen vor. Allerdings hängt dieser Uebelstand sehr damit zusammen, ob das Geschirr gut oder schlecht paßt. Diefem Umstand wird häufig noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Ist einem Pferde das Geschirr gut angepaßt und hat es sich während der Arbeit bewährt, so halte man streng darauf, daß das Pferd immer nur dieses Geschirr bekommt. Wird dies nicht gewissenhaft durchgeführt, so darf man sich nicht wundern, wenn gerade in der eiligen Zeit ein oder mehrere Pferde Druckstellen bekommen, die bei rücksichtslosem Gebrauch natürlich immer schlimmer werden. Ein Landwirt, der niemals Druckstellen bei seinen Pferden hat, schreibt uns sogar folgendes: „Wenn ein Pferd verkauft wird, so sollte das Geschirr mit dem Pferde gehen. Das Pferd hat sich in einem Geschirr eingearbeitet und gewöhnt wie ein Mann an seine alten Stiefel. Nicht zwei Geschirre sind so gemacht, daß sie einem Pferde gleich gut sitzen, besonders dort, wo der Druck beim Ziehen kommt. Die Haut an der Druckstelle des alten Geschirrs wird nach und nach fest und wenn dann das neue Geschirr nur um einen Zoll nicht ebenso genau sitzt wie das alte, so kommt der Druck auf eine weichere Hautstelle, und ein Druckschaden ist die nächste Folge. Kann das ganze Geschirr bei einem Kauf nicht mitgehen, so doch wenigstens das Kummets. Ein Kummets, das auf ein Pferd eingearbeitet ist, sollte nie für ein anderes benutzt werden.“ Was nun die Behandlung der Druckstellen betrifft, so ist es bei frisch entstandenen Quetschungen zweckmäßig, wenn man die gedrückten Stellen mit kalten Umschlägen behandelt. Man kann dazu Eiswasser, kleine, in ein Säckchen eingefüllte Eistüchchen, Blei- oder Alaunwasser (1:100 l Wasser) verwenden. Tritt innerhalb eines Tages nach energischer Anwendung kalter Umschläge keine Besserung ein, wird im Gegenteil die Schmerzhaftigkeit größer, dann ist zu vermuten, daß sich ein Abscess bildet. In diesem Falle hat man die kalten Umschläge aufzugeben, und man macht dann warme Umschläge mit gekochten Kartoffeln, in Milch gekochten Leinsamen etc., die man in ein Säckchen einfüllt und auf die kranke Stelle auslegt. Beginnen die Umschläge kalt zu werden, dann muß man sie alsbald durch frisch erwärmte ersetzen. Man versäume aber ja nicht, rechtzeitig einen Tierarzt zur Oeffnung des Abscesses zu rufen. Wartet man zu lange, dann kann es zu der so gefährlichen Eiterentzündung kommen. Selbstverständlich muß man das Tier schonen und dann muß vor allen Dingen für ein gut passendes Geschirr gesorgt werden.

Wann soll man säen?

Durch die Erfahrung ist bewiesen, daß Samen, welche bei feuchter und warmer Witterung ausgestreut und untergebracht werden, früher keimen und auch besser gedeihen als andere. Am feuchtesten ist die Luft in der Regel bei West- und Südwinden.

Dem Thonboden muß man die meiste Sorgfalt widmen. Im Herbst muß man denselben stets am ersten, im Frühjahr am letzten bestellen.

Auch die Fruchtbarkeit ist bei der Zeit der Aussaat in Betracht zu ziehen; man hat schon oft („Destr. landw. Wochenbl.“) erfahren, daß das Wintergetreide, wenn es frühzeitig angebaut wird, viel Stroh, dagegen wenig Körner geliefert hat; daß es jedoch viel Körner und weniger Stroh lieferte, wenn es später angebaut wurde. Beim Sommer-

getreide ist es umgekehrt. Zeitlich im Frühjahr angebautes Getreide liefert mehr Körner und weniger Stroh, als später im Frühjahr angebautes Sommergetreide. In manchen Gegenden pflügt man den Samen am Abend auszustreuen und erst am Morgen des andern Tages unterzubringen, damit der Thau seinen wohlthuenden Einfluß während der Nacht ausüben kann. Natürlich darf die Witterung nicht derart sein, daß man Reis befürchten muß.

Ob man die Samen dünn oder dicht anbauen muß, hängt ab von der Beschaffenheit des zu behandelnden Bodens, vom Klima, von der größeren oder geringeren Keimfähigkeit des Samens, von der Zeit der Aussaat.

Man muß den Samen umso dichter anbauen, je mehr der Boden schwer und schollig ist. Je leichter, lockerer und unkrautfreier der Boden ist, desto mehr kann man an Saatgut sparen, desgleichen in je besserer Dungkraft der Boden steht. Armeren Boden muß man stärker besamen. Auch je rauher das Klima, desto stärker muß die Aussaat vorgenommen werden, ebenso je älter das Saatgut ist.

Früher Anbau kann schwächer gesät werden; je länger sich der Anbau verzögert, desto mehr Saatgut muß man verwenden.

Für Haus und Garten.

+ Entenmast.

Wenn die Enten möglichst früh schlachtreif werden sollen, läßt man sie nicht aufs Wasser. Man reiche ihnen gekochte und zerdrückte Kartoffeln mit Weizenkleie, die mit dicker Milch zu einem steifen Brei angerührt ist und Hafer, Gerste oder Maisfrot. Reichliches Trinkt Wasser darf dabei den Tieren niemals fehlen. Getreidekörner, besonders Gerste, reicht man auch wohl in aufgeschüttetem Zustand. Die aus dem Wasser genommenen Gerstenkörner werden an einem warmen Orte in Haufen aufgeschüttet, so daß sie zum Keimen kommen. Man darf jedoch jedesmal nur so viel Gerste aufschütten und keimen lassen, wie man an einem Tage verfüttert. Ebenso reicht man jedesmal nur kleine Portionen, damit die Enten alles aufessen und nichts in den Trögen bleibt, was verderben könnte. Der Erfolg dieser Mast ist sehr gut; in längstens 14 Tagen sind die Enten fett. Einen höheren Grad der Mast erreicht man, wenn man, wie beim erstgenannten Verfahren, den Enten die freie Bewegung entzieht und womöglich statt obiger Futtermittel den Tieren Teigwudeln einstopft. Auch bei dieser Art von Mast darf man nicht vergessen, den Enten Trinkt Wasser hinzustellen.

= Das Fallobst und dessen Verwendung.

Das Fallobst sollte jeden Tag gesammelt werden und zwar auch dann, wenn die Früchte noch so klein sind, daß man sie im Haushalt nicht verwerten kann. Denn wenn nicht gerade ein Sturm das Obst heruntergeworfen hat, dann ist das Fallobst größtenteils wurmfrei. Wird aber die abgefallene Frucht bezw. die Obstmasse nicht unschädlich gemacht, so verläßt letztere ihre Wohnung, um sich irgendwo zu verpuppen und im nächsten Jahre zur Vermehrung ihres Geschlechts beizutragen. Das noch unbrauchbare Fallobst thut man in ein Gefäß, überschüttet es mit kochendem Wasser, um die Maden zu töten und füttert es dann an Schweine usw. Sind die Früchte schon brauchbar, so müssen alle in denselben vorhandenen Obstmaden ausgeschnitten und mit heißem Wasser oder auf andere Weise getötet werden. Man kann Fall-Äpfel sehr gut zu Apfelmus, Apfelgelee, zu Essig zc. verwenden; aus Äpfeln und Birnen kann man Obstpasten bereiten. Ein billiges Apfelmus läßt sich herstellen, wenn man süße Birnen zusetzt, da man auf diese Weise den Zucker spart. Bei der Bereitung von Apfelgelee verfährt man in folgender Weise: Die Äpfel, wenn möglich recht verschiedene Sorten, werden von Blüte und Stiel befreit, mit kaltem Wasser bedeckt und langsam weich gekocht. Man läßt sie dann mit dem Wasser eine Nacht stehen, gießt die Masse am anderen Tage durch ein Tuch, ohne in denselben zu rühren,

und kocht den abgelassenen Saft zur Hälfte ein. Nun schütte man auf 1 Pfd. Saft $\frac{3}{4}$ Pfd. Zucker, läßt alles kochen, bis die Masse geleeartig und breit vom Löffel fällt. Noch heiß füllt man sie in Gläser oder Töpfe, bedeckt sie mit einem mit Rum getränkten Papier, läßt sie abkühlen und bindet ein angefeuchtetes Pergamentpapier über die Töpfe. Um Obstpasten herzustellen, wird das Obst gereinigt, zerkleinert, weich gekocht und dann durch ein Haarsieb getrieben, um das Mark von den unlöslichen Stoffen zu trennen. Ehe das Einkochen oder Eindicken geschieht, muß Zucker zugefügt werden und zwar je mehr, je größer der Säuregehalt der einzelnen Obstsorten ist. Durchschnittlich giebt man auf 10 Klg. durchgetriebenes Mark 1 Klg. Zucker; saure Pflaumen brauchen dagegen 2—2½ Klg.; süße Birnen können den Zucker entbehren. Das Eindicken erfolgt unter stetem Umrühren. Langes Eindicken giebt dunkle, wenig durchsichtige und schwer verkäufliche Pasten. Am besten ist es nur so lange einzudicken, bis der zugegebene Zucker sich aufgelöst hat und bis die auf einen Teller gestrichene Probe nicht mehr auseinanderfließt (Gelee-Probe). Alsdann kommt das Mark auf die mit Papier belegten Pastenbuden, um im Obstdörrenapparat oder im Backofen vollständig getrocknet zu werden. Nach dem Trocknen zieht man zunächst das Papier ab und schneidet dann die Pasten in Tafeln von beliebiger Größe, 3—6 Ctm. ist das üblichste Maß. Die Obstpasten halten sich jahrelang; durch Auflösen derselben in heißem Wasser erhält man jederzeit schnell ein wohlschmeckendes Kompott.

)(Zurichten von Schlachtgeflügel für den Markt.

Das Töten und Zurichten von Schlachtgeflügel für den Markt muß in anderer Weise erfolgen, als man es vielfach für den eignen Haushalt macht. Der Kopf darf nicht abgehauen sein, auch wird vielfach gewünscht, daß die Pulsadern nicht von außen durchschnitten sind. Nachdem man dem Tier die Flügel gekrenzt hat, um das Flattern zu vermeiden, giebt man ihm einen festen Schlag auf den Hinterkopf, klemmt das Tier zwischen die Knie, öffnet mit der linken Hand den Schnabel und durchschneidet mit einer Scheere rasch die Ader inwendig. Nachdem das Tier sich verblutet hat, beginnt das Rupfen und zwar werden Hähne und Hühner vollständig gerupft, Enten läßt man die Federn von der Flügelspitze bis zum ersten Gelenk. Die Stoppeln müssen aber alle sauber entfernt werden und erfordert das Rupfen, ohne die Haut zu zerreißen, schon einige Übung, hauptsächlich bei jungen Tieren. Werden die Tiere ausgeweidet verlangt, so entfernt man die After und sämtliches Eingeweide und wäscht das Innere sauber aus, ebenso wäscht man die Füße und den Kopf und damit ist das Schlachten beendet. Den Hühnern wird nun mit einem flachen Stück Holz (Schlägel) das Brustbein mit einem Streich eingeschlagen, damit es nicht so vorsteht. Die Flügel werden umgebogen, daß die Spitze auf den Flügelansatz zu liegen kommt. Hierauf werden die Beine auf die Flügel gelegt, sodaß Schenkel und Füße ganz eng an den Körper angezogen sind. Den Enten werden die Füße rückwärts gedreht, sie halten so mit den Krallen am Rücken fest. Die Flügel legt man eng an den Körper. — Man schlachte, wenn möglich morgens, wenn die Kröpfe der Tiere völlig leer sind.

□ Der Schnitt der Beerenobstpflanzen

bezweckt, denselben eine schöne Form zu geben und alle Teile derart gleichmäßig zur Entwicklung zu bringen, daß die Pflanzen nicht allein gesund und kräftig bleiben, sondern daß sie auch viele süße und wohlschmeckende Früchte tragen. Er wird zweimal im Jahre ausgeführt: im Sommer gleich nach der Ernte, und im Winter, solange der Boden noch gefroren ist. Durch den Sommerschnitt (auszuführen nach der Ernte im Monate August) werden bei Johannis- und Stachelbeeren alle sich kreuzenden Zweige oder Äste, sowie die Wurzel- ausläufer entfernt, und die Jahrestriebe (krautartige Triebe) um ein Drittel ihrer Länge eingekürzt. Bei den Himbeeren und Brombeeren besteht der Sommerschnitt im vollständigen

Entfernen der abgetragenen Äuten (solche, die schon Früchte getragen haben) und im teilweisen Auslichten der schwächeren Jahrestriebe, sodaß nur die stärkeren stehen bleiben.

□ Merkmale der Obstreife.

Pflische sind dann reif, wenn ihre Farben fast leuchtend werden, wenn sie einen sanften Fingerdruck in der Stielgegend der Frucht nachgeben. Weintrauben, wenn die farbigen recht färben, die weißen durchsichtig werden; Kastanien, Mandeln und Nüsse, wenn die Schalen plagen; Haselnüsse dann, wenn die Früchte an den Hüllen braun werden und sich leicht aus ihnen lösen. Sollen die Haselnüsse aufbewahrt werden, so muß sie bei der Ernte vollständig reif sein, sonst schrumpft sie ein. Haselnüsse werden am besten dann gesammelt, wenn sie von selbst aus der Hülle ausfallen.

= Gegen vorzeitiges Sauerwerden der Milch.

Die einfachsten Mittel, die Milch im Sommer längere Zeit süß zu erhalten, sind Reinlichkeit in den Gefäßen und kühler Standort. Wenn die Milch gleich nach dem Melken abgefaßt und dann erst in die Gefäße gefüllt wird, so wirkt dies dem frühzeitigen Sauerwerden entgegen. Auch das Pasteurisieren der Milch wirkt in dieser Richtung. Alle anderen Mittel, die sonst noch angewendet werden, die Milch bei warmem Wetter süß zu erhalten, sind mehr oder weniger verwerflich. Dazu gehören Kreide, Kalk, Soda, Bor säure und Ammoniak.

)(Die Wasserkresse

ist eine Pflanze, welche sehr heilsame Eigenschaften besitzt. Eine Eigentümlichkeit der Pflanze besteht darin, daß sie an eisenhaltigen Wassern wächst und bedeutend mehr Eisen an sich zieht als andere Pflanzen. Deshalb bekommt die Kresse allen blutarmen Personen gut. Sie enthält auch Teile von Knoblauchsubstanz, von Zed und Phosphaten, ist ein Blutreinigungsmittel und wird als Zuspäße zu Fleisch gern gegessen. Die kultivierte Pflanze ist verdaulicher als die wildwachsende.

= Das Eierlegen der Hühner.

Manche Hühner haben die üble Angewohnheit, daß sie ihre Eier nicht im Hühnerhaus ablegen, sondern womöglich an einem entfernten oder versteckten Ort. Dann bleibt schließlich die Gasse plötzlich auf längere Zeit verschwunden, um später mit 1 oder 2 Küken, selten mit einer großen Schar, wieder angezogen zu kommen. Am besten wird dem Eierlegen der Hühner vorgebeugt durch Anbringung einer entsprechenden Anzahl Legenester im Hühnerstall. Auf 10 Hühner sollten mindestens 3 Legenester sein. Je zahlreicher die Legenester sind, desto weniger ist das einzelne Huhn veranlaßt, sich einen fremden Ort zum Legen des Eier zu suchen. Die Hühner lieben eine erhöhte Lage des Legenestes, das ziemlich tief sein soll, am besten an einem dunklen Plage angebracht wird und stets mit einem Nestei, am besten von Porzellan, versehen sein muß.

Gesundheitspflege.

+ Gartenarbeit ist gesund!

Von Dr. Otto Gotthilf.

"Sie müssen sich mehr Bewegung machen!" ist oft der beste und einzige Rat, den der Arzt vielen Leidenden geben kann. Dazu gehören namentlich die Stubenhocker und Bureau-menschen, welche meist eine sitzende Lebensweise führen, sodaß die Atmung allmählich immer oberflächlicher, das Herz schwächer, der Blutkreislauf träger, der ganze Körper schlaff und schlapp wird. Hier kann nur eine durchgreifende Hilfe schaffen: sich immer mal ausarbeiten durch körperliche Tätigkeit! Denn das gewöhnliche Spazierengehen, welches in der Regel mehr ein Schleichen und Schlendern ist, wirkt nur wie eine Art von Verhöhnungspflaster. Wann und wo giebt es nun eine angenehmere Gelegenheit, sich tüchtig auszuarbeiten, als im Garten, vom ersten Frühlingsanbruch an bis zu den letzten schönen Herbsttagen? Da braucht man nicht erst Toilette machen wie beim Spazierengehen; nicht Weste oder Korsett erschweren und veroberflächlichen die Atmung; kein gestärktes Vorhemd beeinträchtigt die Ausdünstung; kein steifer Kragen behindert den Blutumlauf zu Kopf und Gehirn. In leichter, lockerer Kleidung, welche allen Muskeln freien Spielraum, allen Organen ungehinderte Bewegung gestattet, gärtner man gleich frühmorgens vor der Berufsarbeit eine Stunde recht fleißig. Dann schmeckt das Frühstück! Abends wieder verschafft man sich durch Gartenarbeit einen gesunden Ausgleich mit der meist einseitig geistigen Berufstätigkeit des Tages.

Wohlig ermüdet legt sich dann selbst der Nervöse, der sonst an Schlaflosigkeit Leidende zu erquickendem, tiefem Schlafe in's Bett. Gartenarbeit weitet die Brust, bewirkt tiefe, ausgiebige Atmung, regt die Herzthätigkeit an, kräftigt die Muskeln, entgiftet den ganzen Organismus, schafft geländes Blut und gute Säfte. Die Haut wird tränert für Wetterhaufen und -haufen, für Sprünge und Launen der Atmosphäre; der Körper wird wind-, wetter- und feuchtest. Dabei braucht man sich nie zu überanstrengen, jeden Augenblick kann man aufhören und sich ausruhen. Das ist besonders für Schwächliche und Nervöse von großem Wert. In vielen Nerven-Heilanstalten wird Gartenarbeit als die wirksamste Heilmethode angesehen und ausgeübt; da sie auch in angenehmer Weise zu geregelter Arbeit erzieht, bildet sie eine unschätzbare Behandlung aller Willen- und Charakterschwachen, aller Lebensmüden und Daseinsüberdrüssigen.

In seinem Garten ist man geborgen vor der sommerlichen Hitzeausstrahlung der städtischen Häuser und des Pflasters, vor dem Staub der Straße und dem lärmenden Verkehr. Selbst die Gartenmauern sollten mit Spalier- und Schlinggewächsen überzogen werden, damit soviel Grün als irgend möglich dem Auge und der Lunge in dem Mauereinerlei bleibt und recht viel Natur in dieses hineingerettet wird. Das ist nicht nur dem Körper gesund, sondern erhält auch Geist und Gemüt bis in's hohe Alter jung und frisch. Es ist statistisch bewiesen, daß der Stand der Gärtner in Bezug auf Langlebigkeit die Angehörigen aller anderen Gewerbe bedeutend übertrifft und am wenigsten von Nerven- und Geisteskrankheiten heimgesucht wird.

Den Behörden sei daher immer wieder zugerufen: sorgt auf den Bebauungsplänen der Städte für Hausgärten, den Unbemittelten schaff kleine Gärten in den Vorstädten! Auch die Kasernen, welche man jetzt meist außerhalb des Ortes baut, sollten mit Gartenland für die in der Kasernen oder in der Stadt wohnenden Unteroffiziersfamilien ausgestattet werden. Namentlich aber müßte jede Volksschule einen Garten erhalten, in welchem die Kinder unter Anleitung eines Lehrers alle Arbeiten zu besorgen haben. Da lernen sie beim Entfernen von Unkraut und Ungeziefer so recht kennen, was nützlich und schädlich ist; sie lernen Gemüse und Blumen pflanzen; sie bekommen offenen Blick für die Natur, praktisches Interesse an ihrem Werden und Vergehen. „Dabei sind sie“, sagt Euler, „stets draußen im Freien, in frischer Luft, geordnet und unter Disziplin, sie haken und hauen, säen und pflanzen, begießen und jäten, alle Muskeln bewegen sich, die Sinne werden geübt, es gewöhnt sich der Körper an Sonnenstrahlen und Schweißtropfen. Das habituelle Arbeiterkind, welches fast jede Stunde zwischen der Schulzeit in der Häuslichkeit oder bei der Hausindustrie angepannt wird oder die „Kleinsten“ hüten muß, kommt dann wenigstens zweimal in der Woche dahin, wo die Jugend nicht oft genug weilen kann, in die frische Luft, in die freie Natur!“ Von wie großem gesundheitlichen Vorteil solche Schulgärten sind, hat sich besonders in Duisburg gezeigt, wo in dem Schulgarten der Knabenmittelschule alle Arbeiten, mit Ausnahme des ersten Grabens und Düngens, schon seit dem Jahre 1890 von den Knaben unter Anleitung eines Lehrers besorgt werden. Der dortige Stadtschulrat war so gütig, mir auf meine Anfrage dies zu bestätigen. Er schrieb zum Schluß: „Daß dies Arbeiten im Schulgarten sich in hygienischer Beziehung bewährt hat, ist unzweifelhaft; die Schüler bringen den Arbeiten großes Interesse entgegen und verrichten dieselben mit Freudigkeit.“

Alpdrücken und nächtliche Angst.

Manche Mutter ist schon von ersten Sorgen geplagt worden, weil ihr Kind unter eigentümlichen nächtlichen Angstzuständen zu leiden hatte, die auch in der That volle Aufmerksamkeit und bestimmte Behandlung erfordern. Die Ärzte haben die nächtliche Entziehung der Kinderfurcht verschieden erklärt. Zunächst hielt man sie für eng verwandt mit dem bekannten Alpdrücken und für die Ursache beider schlechte

[illegible]

135

Sommertheater
Bielefeld
(Kademaier's Etablissement)
Direktion: Hans Koapp.
Sonntag, den 25. August 1901.
Trotz der hohen Kosten gewöhnliche Preise! Dargestellt unter Mitwirkung des städtischen Orchesters (Königl. Musikdirektor Ochs).
Zum letzten Male!
„Ein Sommernachtsstraum“.

Restaurant „Westfalia“

BIELEFELD,
Hagenbruchstrasse.

Inhaber: Albert Mächler.

Angenehmer
Familienaufenthalt.
Gute Küche.

Aufmerksame
Bedienung.

Zu dem am 25. Aug. 1901
zu Wiedenbrück stattfindenden
Landwirtschaftlichen
Kreis-Tierschau
ist von morgens 9 Uhr an
auf dem Festplatz
warmes Frühstück
à Portion 80 Pfg. zu haben.
M. Frölich.

Zum bevorstehenden Tierschau-
fest ist bei mir
**Frühstück, Mit-
tagessen u. Kaffee**
zu haben.
Werner König,
Wiedenbrück.

Zum Tierschau-
fest ist
**Frühstück, Mit-
tagessen u. Kaffee**
zu haben bei
G. Mackenbrock,
Wiedenbrück.

Zum Tierschau-
fest ist
**Mittagessen,
Kaffee u. s. w.**
zu haben bei
W. Grossegeisse
Wiedenbrück.



**Wagendecken,
Pferdedecken**
(wollene und wasserdicke).
Regenröcke,
Windmühlensegel,
Zelte,
Getreidefäcke
empfiehlt
B. Vedder, Beckum.
— Muster franco! —

**Jagd-
Gewehre**
mit vorzüglicher Schussleistung,
sowie Andäcke, Jagdtaschen und
Munition liefert preiswert
H. Zelhorst
in Wadersloh.

Ein in allen häuslichen Arbeiten
erfahrenes Mädchen sucht
Stelle für Küche und Haus-
arbeit. Nähere Auskunft in der
Expedition dies. Ztg.

Tierschau-Fest

des
landwirtschaftlichen Kreis-Vereins
Wiedenbrück
verbunden mit

**Ausstellung und Verlosung von Vieh, land-
wirtschaftl. Maschinen, Geräten usw. usw.**
am Mittwoch, den 28. August d. Js.

zu **Wiedenbrück**
auf dem **Neuenwerk.**

Es werden prämiert:

1. a) Stuten mit Fohlen oder Deckseinen;
b) 2- und 3-jährige Fohlen (auch Wallage).
(Ausgeschlossen sind Fohlen über 2 Jahre, indes ist die Vorführung derselben erwünscht.)
2. Bullen, Kühe und Rinder. (Letztere im Alter nicht über 2 1/2 Jahre.) Die Tiere müssen nachweislich 6 Monate im Besitz des Ausstellers sein.
3. Schweine, Schafe, Ziegen;
4. Produkte der Landwirtschaft;
5. Geflügel; ausgeschlossen wegen der zur Zeit herrschenden Geflügel-Cholera.

Es kommen an Prämien zur Verteilung:

1. für Pferde 500 Mark
2. „ „ Rindvieh 561 „
a) Staatsprämien 400 „
b) Vereinsprämien 161 „
c) Ein Ehrenpreis gestiftet vom Minden-
Ravensberger Rindviehzuchtverband für
beste züchterische Leistungen.
3. für Schweine, Schafe, Ziegen 200 „
4. Produkte der Landwirtschaft 150 „

Zusammen 1811 Mark.

Anspruch auf Vereinsprämien haben nur die Mitglieder des Kreisvereins, Anspruch auf Staatsprämien auch Nichtmitglieder. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte werden nicht prämiert, jedoch ist es den Fabrikanten und Handwerkern gestattet, auszustellen. Der nötige Raum wird im Freien angewiesen.

Das Vieh muß morgens 8 Uhr zur Stelle sein.

Um 9 Uhr: Beginn der Prämierung.

Mittags 12 Uhr: Vorführung der prämierten Tiere und Auszahlung der Prämien.

Nachmittags 1 Uhr:

Allgemeines Fest-Essen.

Karten dazu zum Preise von 2 Mark sind möglichst vorher, am Festtage bis spätestens morgens 10 Uhr, beim Herrn Frölich in Wiedenbrück zu lösen, spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Nach dem Essen: Verkauf der vom Verein angekauften Fohlen, ostfriesischen jungen Zuchtbullen und Rinder, sowie Schweizer Ziegen.

Die Verlosung findet auf dem Festplatz statt u. beginnt morgens 10 Uhr; zur Verlosung kommen Fohlen, Rinder, landwirtschaftliche Geräte und Haushaltungsgegenstände.

Nach Schluß derselben Verteilung der Gewinne.

Die Lose berechtigen zum Betreten des Festplatzes mit Ausnahme der Tanz-
gelände und sind zum Preise von Mk. 1.50 bei den Vollzugsbeamten des Vereinsbezirks und dem Vereins-Sekretär zu haben.
Diejenigen Herren, welche sich nicht im Besitz eines Loses befinden, haben zum Betreten des Festplatzes eine Karte zu 1 Mark, Damen eine solche zu 50 Pfennig zu lösen.

Zum Tanz ist für sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme der Mitglieder des Vereins, welche sich als solche durch ihre Mitgliedskarte ausweisen, außerdem eine Tanzkarte zum Preise von 50 Pfennig erforderlich. Damen haben zu den Tanzzeiten freien Zutritt. — Die Karten sind sichtbar zu tragen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Kinder haben in Begleitung der Eltern und nur bis zum Eintritt der Dunkelheit Zutritt. Kinderwagen werden auf dem Festplatz nicht geduldet.

Von morgens 9 Uhr ab findet **Konzertmusik** auf dem Festplatz statt.

Nach dem Konzert **Festball.**

Der Vorstand des landwirtschaftl. Kreis-Vereins.

Brüning.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Ennigerloh,

Rekrutenabschiedsfeier

verbunden mit Vereins-Preisturnen

im Vereinslokal des Herrn Anton Fleuter.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen haben freien Zutritt.

Anfang 4 Uhr.

Zu obigem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Am Sonntag, den 25. d. Mts.,

feiert der

Turnverein „Deutsche Eiche“

Enn